Nr. 140. | Freitag, 18. Juni. | 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Königin Victoria.

In der Nacht vom 19. zum 20. Juni 1837 starb an der Brustwassersucht wenig beliebt und von niemand betrauert der greise König Wilhelm IV. von England. Die Erbin der stolzen englischen Krone war ein junges Mädchen von 18 Jahren, die Prinzessin Alexandrine Victoria, die Tochter des ein Jahr nach ihrer Geburt verstorbenen Herzogs von Kent. Er war der vierte Sohn König Georgs III. und hatte sich mit der Prinzessin Louise Victoria von Sachsen-Coburg vermählt, welche in erster Ehe mit dem Erbprinzen von Meiningen verheirathet gewesen war. Das früh ihres Vaters beraubte Kind wurde von ihrer deutschen Mutter mit außerordentlicher Sorgfalt und Strenge erzogen. Erst verhältnißmäßig spät durfte sie erfahren, daß sie für den Thron berufen war, und demgemäß war sie als Kind frei von allen Ansprüchen, in ihr die zukünftige Herrscherin eines Reiches zu ehren, in welchem im buchstäblichen Sinne des Wortes die Sonne nicht untergeht.

Ihre Erziehung war vortrefflich; die Königin beherrscht außer ihrer Muttersprache mit vollkommener Meisterschaft das Deutsche und das Französische und vermag sich auch im Italienischen auszudrücken. Sie spielt mit so vollkommener Fertigkeit Klavier, daß es ihr einst möglich war, auf einem ihrer Hofconcerte Jenny Lind in feinfühligster, verständnißvollster Weise zu begleiten. Sie ist ferner eine geübte Aquarellmalerin, ein Talent, das die Kaiserin Friedrich und ihr Großsohn, der deutsche Kaiser, von ihr geerbt haben. In ihrer Jugend war sie auch eine kühne und leidenschaftliche Reiterin. Bis in die innerste Fiber ihres Wesens Engländerin, ist die greise Herrscherin von strengster Kirchlichkeit und tiefem religiösen Gefühl. Ihre Unterthanen heben es als eins ihrer größten Verdienste hervor, daß der englische Hof, dessen Ruf früher nicht gerade der beste war, unter ihrem Regiment einer der sittenreinsten von Europa geworden ist. Ein einziger furchtbarer und unverwindbarer Schicksalsschlag traf sie in ihrem langen Leben: der Verlust des heißgeliebten, angebeteten Gatten. Wie Hamlet um seinen Vater trauerte, hörte sie nicht auf, ihren unvergeßlichen Lebensgefährten zu beklagen. Sie hat seitdem die Tracht von düsterem Schwarz nur noch in Ausnahmefällen, bei besonders festlichen Gelegenheiten oder in der Sommerfrische ihres schottischen Besitzthums, abgelegt.

In den nächsten Tagen findet die Feier ihres sechzigjährigen Regierungsjubiläums statt. Huldigungen aus allen Theilen der Welt, wie sie die Welt wohl noch nie gesehen, werden der greisen Fürstin dargebracht werden. Von Deutschland ist bekanntlich Prinz Heinrich, unseres Kaisers Bruder und der Jubilarin Enkel, unterwegs, um unser Vaterland bei den Festlichkeiten zu vertreten.

Rußland, Japan und Korea.

Wie dieser Tage gemeldet, haben jüngst auf Korea zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Angeblich handelte es sich um Intriguen, den König dahin zu beeinflussen, daß er seinen Vater zum Regenten ernenne und sowohl die russische wie japanische Partei bei Seite schiebe. Für diese Vorkommnisse giebt nun eine japanische Zeitschrift folgende Erklärung:

Am koreanischen Hofe herrschte in den Tagen vom Ende April und Anfang Mai eine sehr große Aufregung, weil bekannt wurde, daß der jetzt in Petersburg als Gesandter von Korea wirkende frühere Kriegsminister Ming schon als solcher mit dem russischen Gesandten Weber vor längerer Zeit eine heimliche Abmachung getroffen hatte, wonach 160 Russen zur Ausbildung des koreanischen Heeres auf fünf Jahre nach Korea geschickt werden sollten. Unter diesen 160 Russen sollten 29 Offiziere, 95 Unteroffiziere und die übrigen Militärärzte und sonstige Militärpersonen sein. Ihr gesammtes Jahrgehalt war auf 98 000 Yen festgesetzt und scheinbar von Korea, in Wirklichkeit aber zum größten Theile von Rußland zu bezahlen. Wie der japanischen Zeitung „Jomiuri-Schimbun" aus Söul gemeldet wurde, waren der Minister des Auswärtigen Li und einige andere koreanische Minister über die heimliche Abmachung des früheren Kriegsministers Ming, von der auch sie erst jetzt Kenntniß erhielten, so sehr erzürnt und entrüstet, daß sie am 1. Mai beschlossen, ihre Entlassung einzureichen. Als die japanische Regierung am 25. April von der Enthüllung benachrichtigt wurde, forderte sie den kaiserlich japanischen Gesandten Kato in Söul sofort telegraphisch auf, beim König von Korea Beschwerde zu führen; und schon am nächsten Tage hatte der Gesandte eine Audienz beim Könige, worauf im Auswärtigen Amte zu Tokio umgehend lange Drahtberichte aus Söul einliefen. Gleichzeitig fragte auch der japanische Minister des Aeußeren Graf Okuma beim Vertreter des kaiserlichen Gesandten in Petersburg, Gesandtschaftssecretär Professor Dr. Motono, telegraphisch um Bestätigung der enthüllten Abmachung an. Auch im koreanischen Cabinet fanden täglich eingehende Berathungen statt.

Es werden wahrscheinlich jetzt rege diplomatische Verhandlungen zwischen den Cabineten von Tokio, Söul und Petersburg geführt, weil die geheime Abmachung zwischen Ming und Weber offenbar der geheimen Vereinbarung widerspricht, die der japanische und der russische Gesandte in Korea im Juli 1896 zu Söul abschlossen und worin es im Absatz 4 hieß: „Auch die russische Regierung kann zum Schutz ihrer Consulate und ihrer Gesandtschaft Soldaten in Korea unterhalten, aber zu keiner Zeit mehr als Japan zugleich unterhält."

Politische Tagesschau.

Danzig, 17. Juni.

Vor der Entscheidung.

Etwas Gewisses weiß man nicht. So lassen sich die Nachrichten über die Personalveränderungen in dem preußischen Staatsministerium oder in den Reichsämtern in Kürze zusammenfassen. Aber ein aufmerksamer Leser der Tagespresse wird sich dem Eindruck nicht entziehen können, daß auch diese Suppe nicht so heiß gegessen wird, wie sie gekocht worden ist. Am 14. d. Abends meldete das Wolff'sche Telegraphenbureau, Finanzminister Dr. v. Miquel werde noch einige Zeit zur Erledigung dringlicher Angelegenheiten in Berlin verweilen. In einer neuesten Notiz der „Nat.-Ztg." schrumpft das „einige Zeit" auf einige Tage zusammen, nach deren Ablauf Herr Dr. v. Miquel die durch seine Berufung nach Berlin unterbrochene Kur in Wiesbaden fortsetzen werde. Auch bezüglich des Umfanges der in Rede stehenden Personalveränderungen lauten die Angaben sehr viel bescheidener. Die „Kreuzzeitung" freilich präsentirt ihren Lesern einen ganzen Rattenkönig von Gerüchten. Der Reichskanzler selbst, meint sie, sei für unsere auswärtigen Beziehungen schwer durch einen anderen zu ersetzen; aber für Herrn v. Marschall sucht sie einen anderen, im auswärtigen Dienst gründlich erfahrenen Staatssecretär (wer das wohl sein mag?) Der Reichskanzler bedürfe dagegen einer Entlastung auf dem Gebiet der inneren Politik durch einen Stellvertreter im Reich und einen Vicepräsidenten in Preußen. Dafür sei Herr von Miquel genannt worden, aber bis jetzt sei noch keinerlei Entscheidung getroffen. Sollte die Entscheidung nach seiner Seite fallen, so würde die Stellung Böttichers als Staatssecretär im Reichsamt des Innern und als Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums dadurch „tangirt" werden und zugleich eine Neubesetzung des preußischen Finanzministeriums zur Folge haben!

Die agrarischen Kreise würden natürlich sehr erfreut sein, wenn sie gleichzeitig die Herren von Bötticher und v. Marschall los würden; aber das scheint auch der einzige thatsächliche Kern in diesen Combinationen. Fort mit den Bötticher-Marschall! Unseres Wissens ist von einem Rücktritt Marschalls, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen zwei- bis dreimonatigen Urlaub erhalten hat, zur Zeit überhaupt nicht die Rede. Dagegen soll Herr v. Bötticher in Folge der Angriffe, welche die Agrarier neuerdings gegen ihn gerichtet haben, weil er bei der Berathung des Reichsnothvereinsgesetzes auf die Richter'sche Rede nicht geantwortet, bei dem Ausflug des Bundesraths und des Reichstags nach Hamburg dagegen gesprochen hat, obgleich kein Toast auf den Kaiser ausgebracht worden war, amtsmüde geworden sein. Herr v. Bötticher aber ist im Reich Staatssecretär des Innern in Vertretung des Reichskanzlers, ferner ist er als preußischer Staatsminister ohne Portefeuille Vicepräsident des Staatsministeriums. Falls Herr v. Bötticher zurücktreten sollte, würde für die Vicepräsidentschaft in erster Linie der Finanzminister v. Miquel in Betracht kommen. Außerdem müßte ein neuer Staatssecretär im Reichsamte des Innern berufen werden. Daß für beide Stellungen Finanzminister v. Miquel in Frage stehe, wäre nicht unmöglich; thatsächlich scheint das aber nicht der Fall zu sein. Für das preußische Staatsministerium würde also nur die Uebertragung der Vicepräsidentschaft an ein anderes Mitglied desselben und für die Reichsämter die Ernennung eines neuen Staatssecretärs im Reichsamte des Innern als Vertreter des Reichskanzlers für dieses Ressort in Frage kommen. Aber, wie gesagt, Beschlüsse sind noch nicht gefaßt.

*

Auch unser Berliner ♔-Correspondent bestätigt, daß die Entscheidung in der sog. Ministerkrisis in der vorgestrigen Audienz des Reichskanzlers und des Finanzministers v. Miquel noch nicht erfolgt ist. Derselbe schreibt uns unter dem 16. d. Mts.:

„Heute ist der Kaiser in Liegnitz; er wird aber morgen, wenn auch nur auf der Durchreise, wieder hier anwesend sein und könnte dann die Lage sich klären. Ist die Voraussetzung richtig, daß es sich in erster Linie um den Rücktritt des Staatssecretärs v. Bötticher handelt, so thut die agrarische Presse das Ihrige, diesen Schritt zu erleichtern. Herr v. Bötticher hat bekanntlich wiederholt schon den Wunsch ausgesprochen, das Reichsamt des Innern mit einem anderen, weniger Anspruch an seine Arbeitskraft stellenden Amt zu vertauschen. Bisher aber hat die agrarische Presse die Erfüllung dieses Wunsches durch heftige Angriffe gegen den „Manchestermann" v. Bötticher vereitelt. Um so beredter ist ihr jetziges Schweigen. Wenn es übrigens auffallend erschienen ist, daß der Finanzminister v. Miquel offenbar mit Rücksicht auf künftige Marinepläne mit Contreadmiral Tirpitz eine Besprechung gehabt hat, während die Reichsfinanzfrage doch zur Competenz des Reichsschatzsecretärs gehört, so erklärt sich das in einfachster Weise: Staatssecretär Graf Posadowsky ist erst heute von einer kurzen Geschäftsreise hier wieder eingetroffen. Daß dem Reichstage noch in dieser Session eine Marinevorlage zugehen soll, gilt nach wie vor als unwahrscheinlich."

Vom Börsenkriegsschauplatze.

Das Aufhören der Berliner Preisnotirungen hat seine Wirkung auch auf die Provinzbörsen ausgeübt. In den Berichten des **Magdeburger** Vereins der Getreidehändler, der mit dem 1. d. die Preisnotirungen auf Wunsch der Landwirthe ganz in der alten Weise wieder aufgenommen hat, wird bereits ausdrücklich constatirt, daß „unter den heutigen Umständen" die Preise schwer festzustellen und demnach die Notirungen nicht völlig zuverlässig seien.

Inzwischen ist in Magdeburg in dem Verhältnisse zwischen Getreidehandel und Landwirthschaft wieder eine **Trübung** eingetreten. Hier hatten bekanntlich am 28. Mai Vertreter des Magdeburger landwirthschaftlichen Vereins den Vorstehern der Getreidebörse die Erklärung abgegeben, daß sie auf jede Theilnahme an der Aufsicht über die Preisnotirungen daselbst verzichten, weil sie volles Vertrauen hätten zu der Lauterkeit der Preisfeststellungen. Jetzt, nach mehreren Wochen, veröffentlicht die „Hallesche Zeitung" eine Erklärung des Amtsrathes Elsner, des Vorsitzenden des Magdeburger Vereins für Landwirthschaft, welcher an jenen Verhandlungen Theil genommen hatte. Derselbe erklärt, daß er auf dem Boden der Gesetzgebung und der Beschlüsse der Landwirthschaftskammer in Halle hinsichtlich der Reform des Getreidehandels stehe und ohne Mandat der Landwirthschaftskammer nur Erklärungen von privater Natur in der Verhandlung mit verschiedenen Getreidehändlern Magdeburgs am 28. Mai abgegeben habe. Die Antwort des Vereins Magdeburger Getreidehändler auf die mit seinem früheren versöhnlichen Vorgehen in so directem Widerspruch stehende Erklärung des Amtsrathes Elsner dürfte die erneute Wiedereinstellung der Preisnotirungen sein.

*

In einer Erörterung über das Verhältniß zwischen **Bürgerthum und Börse** schreibt die conservative „Kreuzztg.":

„Vorerst hat die Börse für ihre Vertheidigung nur Goldtruppen gefunden; sie kann gegen entsprechende Zahlungen an die Wahlagitationskassen nur auf die Freisinnigen und die Socialdemokraten rechnen. Das deutsche Bürgerthum weiß, was es von der Börse zu halten hat" u. s. w.

Daß diese Behauptung der „Kreuzztg." der thatsächlichen Lage nicht entspricht, daß vielmehr der Krieg gegen den Handel bis tief in die conservativen Parteien hinein gemißbilligt wird, hat die „Kreuzztg." selbst am Tage vorher erst zugegeben, indem sie schrieb, daß die Mehrheit der Landwirthe an der Ansicht festhalte, daß eine nach dem neuen Gesetz reorganisirte Productenbörse eine überwiegend nützliche volkswirthschaftliche Function erfüllen werde und daß auf diesem Standpunkte offenbar nach wie vor auch die preußische Regierung stehe.

*

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

[Nachdruck verboten.]

45) (Fortsetzung.)

„Sie haben also in unserem Archiv wirklich gefunden, wonach Sie suchten? Sie besitzen jetzt ein Mittel, dem Anspruche der Gräfin Raffaella zum Siege zu verhelfen?"

„Die Entscheidung darüber liegt bei den Richtern, nicht bei mir. Doch ich leugne nicht, daß mir der Kampf jetzt noch aussichtsreicher erscheint, als zuvor. Sie werden mir Zartgefühl genug zutrauen, Comtesse, um sich überzeugt zu halten, daß dies wahrlich nicht ein Ausdruck des Triumphes sein soll. Wohl giebt es hier für mich keine andere Pflicht als die, welche ich der Gräfin Hohenstein gegenüber auf mich genommen habe und keine andere Rücksicht, als die auf die Interessen meiner Clientin. Aber ich gäbe sehr viel darum, wenn ich die Waffe, deren ich mich nun gegen den Fürsten bedienen muß, anderswo gefunden hätte, als in seinem eigenen Hause."

„Das verstehe ich nicht! — Wenn ich mich an Ihre Stelle denke, so meine ich, Sie könnten angesichts eines solchen Erfolges keine andere Empfindung haben, als die der lebhaftesten Genugthuung. Die Sache, welche Sie zu vertheidigen haben, ist Ihnen von vorne herein als die gerechte erschienen, und ihr den Sieg verschaffen, muß doch ein beglückendes Gefühl sein für einen Mann, der sich einen Anwalt des Rechtes nennt. Es würde die Hochachtung verringern, die ich Ihrem Stande entgegenbringe, Herr Doctor, wenn ich glauben müßte, daß irgend etwas im Stande sei, Ihnen die Freude an einem derartigen schönen Erfolge zu verleiden."

„Und ich, Comtesse", sagte er, indem er fast unwillkürlich einen Schritt näher auf sie zutrat, mit bewegter Stimme, „ich müßte glauben, daß Sie in diesem Augenblick Ihren Spott mit mir treiben wollen, wenn mir nicht ein glücklicher Zufall Gelegenheit gegeben hätte, den seltenen Reichthum Ihres Herzens bei anderem Anlaß kennen zu lernen. Ich weiß, daß es Ihnen aufrichtiger Ernst ist mit dem, was Sie soeben sagten, weiß, daß Sie hochsinnig genug wären, über der Freude an dem Sieg, den eine Wittwe und eine Waise gegen seinen hundertfach stärkeren Gegner davongetragen, für einen Augenblick zu vergessen, daß Sie selbst am schwersten unter der Niederlage zu leiden haben. Aber es wäre übermenschlich, wenn Sie es länger vergessen könnten, als für einen Augenblick. Würde die Gräfin Raffaella heute ihren Prozeß gewinnen, so würde Ihr Verlobter durch den Spruch der Gerichte genöthigt werden, seinen Fürstentitel wieder abzulegen, und eine Andere würde das Recht erwerben, als Herrin in diesem Schlosse zu schalten. Was kann natürlicher, was kann selbstverständlicher sein, als daß Sie in solchem Falle mit bitterem Groll nicht nur Ihrer Gegnerin, sondern vor allem desjenigen gedenken würden, der ihr zu solchem Siege verhalf, der eine großmüthig gewährte Gastfreundschaft nicht anders zu nützen wußte, als zu Ihrem Verderben? Ich kann mich leider keiner Täuschung hingeben über die Natur der Empfindungen, mit welchen Sie einst an diese unsere zweite Begegnung zurückdenken werden."

Sie sah zu ihm auf und ein wahrhaft sonniger Ausdruck war auf ihrem reizenden Kindergesicht. „Sie sagten, daß Sie mich kennen gelernt haben, Herr Doctor; aber ich sehe, daß Sie sich damit doch wohl in einem Irrthum befinden. Wenn Sie mich kennen würden, so würden Sie wissen, daß ich einer niedrigen Denkungsart doch wohl kaum fähig bin. Welches auch immer der Ausgang dieses Prozesses sein möge — ich werde unserer zweiten Begegnung immer nur als einem der freudigen Ereignisse meines Lebens gedenken; denn ein freudiges Ereigniß ist es doch wohl immer, wenn wir auf einen guten, ehrenhaften und charaktervollen Menschen stoßen."

„Comtesse!" rief Mohrungen in überströmender Herzensfreude aus, und er erfaßte ihre Hand, um sie diesmal ungleich stürmischer als heute früh an seine Lippen zu führen.

Da gab es ein lautes Klirren, als ob ein metallener Gegenstand heftig auf einen Stein gestoßen würde, und gleichzeitig aufblickend sahen beide die schlanke Gestalt des Fürsten Wenzel in seiner Husarenuniform zwischen den Säulen der offenen Halle. Er war durch den Park und über die Terrasse gekommen, ohne daß sie ihn gehört hatten. Er blieb ein paar Secunden lang stehen, seinen langen blonden Schnurrbart mit der rechten Hand aufwirbelnd; dann ging er mit festen, klingenden Schritten auf Hertha zu.

„Ich habe dich überrascht, mein Liebling", sagte er mit vollkommen unbefangener Stimme. „Diese kleine Freude wenigstens mußte ich mir doch nach einer so langen Trennung vergönnen. Aber ich hatte allerdings gehofft, dich hier allein zu finden."

Er hatte ihr nur die Hand, nicht auch den Mund geküßt; über den Fremden aber hatte er hinweggesehen, wie wenn statt seiner nur leere Luft dagewesen wäre.

„In der That — die Ueberraschung ist dir gelungen", erwiderte Hertha befangen. „Aber du erlaubst wohl, daß ich dir Herrn Dr. Mohrungen vorstelle, der auf meine Bitte hierher gekommen war, um —"

„Ah, Sie sind der Anwalt der Gräfin Raffaella!" schnitt ihr der Fürst in hochmüthigem Ton die Weiterrede ab, indem er Mohrungens Verbeugung erwiderte. „Ich habe Ihnen auf Ihr Gesuch unser Familienarchiv zugänglich gemacht, denn man soll mir nicht nachsagen, daß ich der Tochter des Herrn Inigo d'Avolos irgend einen Weg verlegt hätte, auf dem sie zu ihrem vermeintlichen Rechte möglicherweise hätte gelangen können. Sie sind nun wohl fertig?"

Der Rechtsanwalt neigte schweigend das Haupt.

„Dann bitte ich zu entschuldigen, wenn wir uns Ihnen nicht länger zur Verfügung stellen können. Ich wünsche Ihnen glückliche Reise. Guten Abend!"

Er reichte Hertha den Arm und führte sie, die Hand der leise Widerstrebenden fest an sich drückend, zu der in den anstoßenden Speisesaal mündenden Thür. Als die Comtesse noch einmal den Kopf zurückwandte, sah sie, daß die Halle leer war.

In einem so unwilligen Tone, wie Wenzel ihn kaum je zuvor aus ihrem Munde gehört hatte, wandte sie sich gegen ihn: „Du hast diesen Mann behandelt wie einen Dienstboten, und doch verdient er nicht geringere Achtung als irgend einer deiner Kameraden."

Fürst Wenzel lachte hell auf. „Der Rechtsverdreher? Ach, liebster Schatz, glaube mir: ich weiß, wie man mit solchen Leuten umzugehen hat. Man bedient sich ihrer, wie man sich gelegentlich auch eines Zahnarztes bedienen muß; aber man hält sie darum doch nicht für Seinesgleichen. — Und nun, da der lästige Zuschauer fort ist, gieb mir vor allem den Willkommkuß, auf den ich mich all diese endlosen Monate hindurch gefreut habe!"

Hertha duldete seine Liebkosung; aber sie erwiderte sie nicht, und es war ein Schatten auf ihrem Antlitz, den alle ritterliche Zärtlichkeit des Fürsten und all' sein witziger Spott auch während der nächsten Stunden nicht zu verscheuchen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Verbot der Berliner Feenpalast-Versammlungen bemerkt die „**Köln. Ztg.**": „Uns erscheint es selbstverständlich, daß, sobald die Klage eingeleitet ist, das Polizeipräsidium wenigstens stillschweigend unter Aufrechterhaltung des Erlasses die täglichen Versammlungen wieder zulassen wird, ohne die Schließung thatsächlich durchzuführen. Denn da die Regierung selbst anerkennt, daß die Entscheidung der Frage, ob die Versammlungen eine Börse im Sinne des Reichsgesetzes darstellen, zweifelhaft ist, so sehen wir keinen Grund, warum durch behördliche Erzwingung der Schließung vor dieser rechtskräftigen Entscheidung den Getreidehändlern wie der Landwirthschaft ein schwerer Schaden zugefügt werden soll. Andernfalls würde auch kaum zu verstehen sein, wie die Regierung das Vertrauen haben kann, daß trotz der Schließung noch eine Verständigung der Betheiligten zu erwarten sei."

Bisher übrigens ist noch nichts darüber bekannt geworden, welche **Schritte der Verein Berliner Getreidehändler unternommen hat**, um die Frage zur Entscheidung zu bringen, ob die Versammlungen im Feenpalast als „Börse" im Sinne des Börsengesetzes anzusehen sind oder nicht. Nach dem Gesetz steht ihm zunächst gegen die Verfügung des Polizeipräsidenten die Beschwerde an den Oberpräsidenten zu. Die Beschreitung dieses Weges hätte den Vorzug, daß gegen den Bescheid des Oberpräsidenten die Klage direct an das Oberverwaltungsgericht zulässig ist. Aber daß der Oberpräsident nicht anders entscheiden wird, als der Handelsminister, ist mit Sicherheit vorauszusehen. Der zweite Weg ist die Klage zunächst bei dem Bezirksverwaltungsgericht und, je nach der Entscheidung desselben, an das Oberverwaltungsgericht. Man nimmt, schreibt uns einer unserer Berliner Correspondenten, an, daß der Verein diesen Weg beschritten hat oder beschreiten wird, auch mit Rücksicht darauf, daß das Bezirksverwaltungsgericht Bürgschaft für eine unbefangene Würdigung der Frage bietet.

Der Kaiser in Liegnitz.

Liegnitz, 16. Juni. Der Kaiser traf heute Mittag 1 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein und wurde von dem commandirenden General v. Bomsdorff und dem Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeldt empfangen. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser im offenen Wagen nach dem Denkmalsplatz am Eingange der Königsallee. Schulen und Vereine bildeten auf dem Wege dorthin Spalier. Auf der ganzen Fahrt wurde der Monarch von einer zahlreichen Menge begeistert begrüßt. Sämmtliche Glocken der Stadt läuteten.

Als der Kaiser auf dem Denkmalsplatze eintraf, präsentirte die erste Compagnie des Jubel-Regiments (Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. westpreußisches) Nr. 7) als Ehren-Compagnie. Unter den Klängen des Präsentirmarsches ritt der Kaiser die Front ab und nahm dann unter dem Kaiserzelt Platz. Nach einer kurzen Ansprache des Regierungspräsidenten Heyer trat der Kaiser an den Grundstein heran und führte drei Hammerschläge mit folgenden Worten aus: „Heimgegangenen zum Gedächtniß, Lebenden zur Erinnerung, Kommenden zur Nacheiferung!"

Darauf ergriff der Oberbürgermeister Oertel das Wort und hob die Beziehungen der Stadt Liegnitz und des Regiments zu den Hohenzollern hervor; er dankte dem Kaiser für seinen Besuch und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Nachdem der Kaiser dem Oberbürgermeister herzlich gedankt und den Bildhauer Böse mit einer huldvollen Ansprache ausgezeichnet hatte, erfolgte die Abfahrt zur Parade auf dem Haag. Der Kaiser stieg beim Schießhaus zu Pferde. Das Regiment formirte ein Carré und der Kaiser hielt eine kurze Ansprache, worin er der ruhmreichen Geschichte des Regiments in den verflossenen 100 Jahren gedachte und demselben seine Glückwünsche aussprach. Als Zeichen seines Dankes verlieh er dem Regiment Säcularfahnenbänder mit der Jahreszahl 1897. Oberst Freiherr von Lüdinghausen dankte dem Kaiser und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf den obersten Kriegsherrn. Hierauf folgte ein zweimaliger Vorbeimarsch des Regiments vor dem Kaiser, welcher sich alsdann an die Spitze der Fahnencompagnie setzte und dieselbe unter den brausenden Hochrufen der Bevölkerung in die Kaserne führte.

Um $4^{1}/_{2}$ Uhr fand im Offiziercasino ein Diner von 380 Gedecken statt.

Die Annexion von Hawaii.

Washington, 17. Juni. Der Vertrag mit Hawaii und die Botschaft Mac Kinleys wurden gestern Abend dem Senat vorgelegt. **Die Inseln** sind in Wirklichkeit **bedingungslos an die Vereinigten Staaten übergegangen.** Eine vom Präsidenten ernannte und vom Senate bestätigte Commission, bestehend aus drei Vertretern der Vereinigten Staaten und zwei Vertretern Hawaiis, wird den Modus der Regierung bestimmen. Die Botschaft Mac Kinleys weist unter anderem darauf hin, daß Deutschland und England zur Zeit des Uebereinkommens wegen Samoa beabsichtigt hatten, auch Hawaii der Gruppe anzuschließen, welche unter Protectorat gestellt werden sollte. Die Vereinigten Staaten hätten sich aber dieser Absicht widersetzt, da ihrer Ansicht nach bereits Verbindungen zwischen ihnen und Hawaii bestanden, welche Hawaii unter den besonderen Schutz der Vereinigten Staaten stellten. Auf der japanischen Gesandtschaft hat man das Vorgehen des japanischen Gesandten nicht als formellen **Protest** aufgefaßt, sondern als Ersuchen um amtliche Auskunft. Zweifellos werde aber **Japan** die Anerkennung aller seiner Rechte und Privilegien aus seinem bestehenden Vertrage mit Hawaii erwarten und fordern.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni. Im „Vorwärts" erörtert Abg. **Auer** in einem Leitartikel die Frage der Betheiligung der **Socialdemokraten** an den preußischen **Landtagswahlen.** Auer ist der Ansicht, daß für die Socialdemokraten kein Grund vorliegt, gelegentlich der nächsten Landtagswahlen selbständig in die Wahlagitation einzutreten. Vollen Herzens stimmt Abg. Auer aber dem Vorschlag zu, nach Kräften mitzuwirken, daß die junkerlich-reactionären Mächte aus ihrer dominirenden Stellung verdrängt und wenn möglich ganz aus dem Felde geschlagen werden. Das solle dadurch geschehen, daß die Socialdemokraten aufgefordert werden, nur den Wahlmännern derjenigen Parteien ihre Stimme zu geben, welche die Garantie dafür bieten, daß sie weiteren reactionären Maßnahmen ihre Zustimmung nicht geben und für die Beseitigung **des Dreiklassen-Wahlsystems** und die Einführung des allgemeinen gleichen und directen Stimmrechtes für den Landtag eintreten werden.

— Die „Voss. Ztg." erinnert an die Erklärung Bismarcks vom 24. Januar 1882 bei den Verhandlungen über den Erlaß vom 4. Januar 1882, daß den Beamten die Freiheit, zu wählen, gar nicht beschränkt werden solle, und an eine Aeußerung des Ministers v. Puttkamer vom 14. Dezember 1883, daß **keinen Beamten wegen seiner Abstimmung ein Nachtheil treffen soll.** Die „Voss. Ztg." fügt hinzu, angesichts dieser Erklärungen dürfe man fragen, mit welchem Recht jetzt Oberlehrer **Fricke** in Dirschau von der Regierung zur Verantwortung gezogen werden könnte. Diese Frage habe nicht nur für die freisinnige Partei Bedeutung, sondern für alle Parteien, zumal unter dem wechselnden Curs.

— Zu der Meldung aus **Wiesbaden**, daß die dortigen **Socialdemokraten** für die Stichwahl Wahlenthaltung proclamirt haben, schreibt der „Vorwärts", daß ein solcher Beschluß in weiteren socialdemokratischen Kreisen starke Verwunderung erregen würde.

* **[Ein neuer Grund zur Versammlungsauflösung.]** Wegen zu großer Hitze (!) wurde im Kreise Niederbarnim eine socialdemokratische Versammlung aufgelöst. Der Abg. Stadthagen sprach in Mühlenbeck bei Pankow über die politische Lage vor ungefähr 150 Personen. Nach Beendigung des Referats forderte der überwachende Gendarm den Vorsitzenden auf, die Versammlung zu schließen, da die Hitze zu groß sei. Als diesem Verlangen nicht entsprochen wurde, löste er die Versammlung auf. Beschwerde ist eingelegt.

* **[Litewken für Offiziere.]** Nachdem bekanntlich bereits seit längerer Zeit die Litewken in der Armee für die Unteroffiziere und Mannschaften eingeführt worden, ist das genannte Kleidungsstück seit kurzem auch von Offizieren in Gebrauch genommen worden. Die Litewken der Offiziere sollen sich als sehr zweckmäßig erweisen.

Kiel, 17. Juni. Gestern hat hier eine **Luftschiffer-Abtheilung** interessante **Schleppversuche** mit einem Ballon, der über 1000 Meter hoch stand, vorgenommen. Der Ballon war an einem Torpedoboot befestigt, das mit voller Kraft in See stach. Man konnte vom Ballon aus ganz deutlich das bei den Däneninseln befindliche Geschwader, das vom Leuchthurme aus nicht mehr sichtbar war, sehen und die einzelnen Schiffe genau erkennen.

Leipzig, 16. Juni. Dem „Leipziger Tageblatt" zufolge ist heute hier ein allgemeiner **Ausstand der Maurer** ausgebrochen, an dem nach den bisherigen Feststellungen etwa 2000 Mann betheiligt sind. Sie verlangen einen Stundenlohn von 55 Pfennigen bei 9stündiger Arbeitszeit. Die Arbeitgeber wollen nur 48 Pfennige bei einer 10stündigen Arbeitszeit bewilligen.

Braunschweig, 15. Juni. Die Aufhebung des **Coalitionsverbots politischer Vereine** soll dem nächsten ordentlichen Landtage in einem Gesetzentwurf vorgeschlagen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Juni. Im **Prozeß** gegen die früheren Offiziere Bartmann und Waniczek verneinten die Geschworenen die Frage auf **Hochverrath**, bejahten dagegen die Schuldfragen wegen **Ausspähungen militärischer Geheimnisse.** Bartmann wurde zu 5 Jahren, Waniczek zu 3 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Heute Abend 7 Uhr ist auf dem Concordienplatz vor der Straßburg-Statue eine **Bombe geplatzt.** Es wurde niemand verletzt und auch kein Schaden angerichtet.

Paris, 17. Juni. Die **Explosion auf dem Place de la Concorde** erfolgte während eines Gewitterregens. Der Platz war fast menschenleer und selbst die Schutzleute hatten sich unter die Arkaden des nahegelegenen Marineministeriums geflüchtet. An der Ecke der Place de la Concorde und der Rue de Rivoli wurden einige Blutspuren aufgefunden. Es wurden zwei Personen festgenommen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß es sich um eine Kundgebung handelt, bei der es nicht auf die Tödtung einer Person abgesehen war. Die durch die Explosion hervorgerufene Detonation war eine sehr starke. Nach den ersten Feststellungen war der Behälter, in welchem sich die Explosionsmasse befand, eine Art Kochtopf. Die aus demselben geschleuderten Geschosse beschädigten die Balustrade, welche den Platz umgiebt, unbedeutende Eisenstücke wurden am Fuße der Mauer des Tuilerien-Gartens aufgefunden.

Coloniales.

* **[Ueber die kaiserliche Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika]** wird einem Berliner Lokalblatte berichtet: Da voriges Jahr in Folge des Feldzuges 400 Mann auf einmal hergekommen sind, so weiß Major Leutwein nicht, was er mit allen Soldaten anfangen soll, und schickte deshalb bisher mit jedem Schiffe eine Anzahl nach Deutschland zurück, in erster Linie alle Invaliden. Der letzte Transport von 100 Mann ging am 8. März von Swakopmund ab, und zwar waren es zumeist Leute, die schon 1894 herüberkamen. Im Mai sollte noch ein zweiter Transport von 80 Mann abgehen, doch ist dies nicht erfolgt, da demnächst eine größere Expedition nach dem Norden zieht, um den Eingeborenen die Waffen abzunehmen, was jedenfalls nicht auf ganz gütlichem Wege abgehen wird.

Sehr wenig angenehm berührt sind die Mannschaften der Schutztruppe davon, daß, wie es heißt, das Auswärtige Amt mit dem Gedanken umgeht, die Löhnung herabzusetzen, und zwar bei Unteroffizieren von 100 auf 60 und bei Gemeinen von $83^{1}/_{3}$ auf 50 Mk. Diese an sich schon ganz bedeutende Herabsetzung würde noch schwerer empfunden werden, weil jetzt durch die neuen Zölle alle Bedarfsgegenstände viel theurer geworden sind, so daß z. B. eine Flasche Bier gegenwärtig mit Zoll 2,50 Mk. kostet, also ein für den Soldaten fast unerschwingliches Luxusgetränk geworden ist, während andere Getränke noch theurer sind. Wenn die Kürzung der Löhne wirklich eintritt, wird es den Unteroffizieren wie gemeinen Mannschaften nahezu unmöglich gemacht, sich etwas zu ersparen und eine kleine Summe zum Ankauf im Lande zurückzulegen. Damit würde aber die frühere Absicht der Regierung, weiße Ansiedler in's Land zu ziehen, sicherlich wenig erfüllt werden; und wenn sich andere Ansiedler in's Land ziehen und die Schwarzen sich zu Schutztruppen ausbilden lassen, so würden doch in unruhigen Zeiten Ansiedler, die früher jahrelang als Soldaten im Lande dienten, die zuverlässigste Stütze bilden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 17. Juni.

Wetteraussichten für Freitag, 18. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wärmer, meist heiter und trocken.

* **[Abschiedsessen für den Minister-Residenten Baron v. Wrangel.]** Gestern Nachmittag fand das von dem Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft zu Ehren des von uns scheidenden bisherigen Generalconsuls Herrn Baron v. Wrangel veranstaltete Abschiedsmahl im Balconsaale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses statt. Die Tafel war durch prächtige Blumensträuße geschmückt. Neben Herrn Baron v. Wrangel saß zur rechten Seite Herr Oberpräsident v. Goßler, dann Herr Oberbürgermeister Delbrück, zur linken Seite Herr Geh. Commerzienrath Damme, neben diesem der neue Generalconsul Herr Staatsrath v. Bogoslawsky, gegenüber diesen hatten die Herren Staatsrath v. Loviagin, Consul Otto, Commerzienrath Stoddart, Stadtrath Kosmack und Sanitätsrath Dr. Scheele Platz genommen. Ferner befanden sich an der Tafel die Herren Stadtverordneten-Vorsteher Otto Steffens, Baurath Breidsprecher, Geheimer Sanitätsrath Dr. Abegg, Stadtrath Claassen, Consul Kreßmann, Stadtrath Rodenacker, Consul Yorck, Kaufmann Gieldzinski, Rittergutsbesitzer v. Kries, Rechtsanwalt Syring, Eisenbahndirector Seering, Commerzienrath Wanfried, Kaufmann Emil Berenz, Consul Patzig, Kaufmann Adolf Unruh, Consul Meyer, Director der internationalen Handelsbank Haberfeld, Consul Brandt, Consul Jörgensen, Kaufleute Ed. Lepp, Th. Rodenacker, E. Gutsche, Professor Director Dr. Conwentz, Director Szumann, Consul Mix, Consul Albrecht, Kaufmann Joh. Ich und Secretär des russischen Generalconsulats v. Kardolinski.

Das Menu war folgendes: Frühlingssuppe, Steinbutte, Sauce Colbert, Hammelrücken, neue Bohnen und Matjes-Hering, Hummer, Ravigottesauce, junge Hamburger Ente, Compot, Gurkensalat, Ananas- und Erdbeer-Eis und Nachtisch.

Nach dem vierten Gange ergriff Herr Geheimer Commerzienrath Damme das Wort. Redner schilderte die Vortheile, welche die Stadt Danzig durch Herrn Baron v. Wrangel genossen habe und beleuchtete weiter dessen Verständniß für Danzigs Geschichte und Alterthümer, wie dieses seine bedeutenden Kunstsammlungen bewiesen. Er habe alles gethan, was für Danzigs Handel und Wandel segenbringend gewesen sei. Redner streifte dabei auch den deutsch-russischen Handelsvertrag, für dessen Zustandekommen die Mitarbeit des Herrn Barons v. Wrangel gewiß nicht zu unterschätzen gewesen sei. Wir sehen, fuhr Herr Damme fort, Herrn v. Wrangel mit Bedauern von uns scheiden, bitten ihn, ein freundliches Andenken an unsere Stadt mitzunehmen und wünschen, daß er noch viele Jahre mit voller Thätigkeit für sein Vaterland arbeiten und wirken kann. Auch der Gemahlin des Herrn Barons gedachte Herr Damme, indem er den Gefeierten bat, eine Blumenspende für seine Gattin als Andenken mitzunehmen. Die Rede schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Herrn Baron v. Wrangel.

Ein zweites Hoch auf den Minister-Residenten brachte der neue General-Consul, Herr Staatsrath v. Bogoslawsky aus. Herr v. Wrangel sprach seinen herzlichsten Dank aus für die ihm dargebrachten Worte und Wünsche und für das herzliche Entgegenkommen, das er seit 18 Jahren in Danzig gefunden habe. Die Anerkennung, die ihm zu Theil geworden sei, glaube er nicht in solchem Maße verdient zu haben. Er habe nur die an ihn gestellten Ansprüche erfüllt, wie sie jeder andere ehrliche Mensch erfülle. Das ihm dargebrachte Lob werde ihm ein schönes Andenken und ein Sporn für seine fernere Thätigkeit sein. Herr v. Wrangel leerte ein Glas auf das Wohl der Danziger Kaufmannschaft, der Danziger Bürger und auf das Wohl und Gedeihen der schönen Stadt Danzig, die ihm so nahe am Herzen gelegen habe.

Herr Geheimrath Damme hielt darauf noch eine Ansprache, die er mit den Worten begann: „Der Consul geht, der Consul kommt." Er sehe der Wirksamkeit des Herrn Staatsraths v. Bogoslawsky, nach dem ihm aus seiner bisherigen Thätigkeit in Stettin vorangegangenen Rufe, mit freudiger Hoffnung entgegen und glaube, daß er Danzigs Wohl ebenso fördern werde, wie sein Herr Amtsvorgänger. Die Ansprache endigte mit einem Hoch auf Herrn Staatsrath v. Bogoslawsky. Dieser dankte wiederum und brachte auf Herrn Geheimrath Damme ein Hoch aus.

* **[Zum Andenken Dr. Stephans.]** Die Leiter verschiedener Verkehrsinstitute haben die Initiative zu freiwilligen Sammlungen ergriffen, um für 300 000 Mark der in wenig glänzenden Vermögensverhältnissen zurückgebliebenen Wittwe Dr. Stephans die von letzterem hinterlassene Sammlung von Merkwürdigkeiten, Dedicationen und anderen culturgeschichtlich bedeutungsvollen Gegenständen abzukaufen und zu einem „Stephan-Museum" zu vereinigen. Auch am hiesigen Orte hat man sich diesem Vorgehen gern angeschlossen und namentlich in hiesigen commerziellen Kreisen Sammlungen für den angestrebten Zweck veranstaltet.

* **[Löschen und Laden der Kohlenschiffe in Neufahrwasser.]** Wie dem Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft mitgetheilt worden, hat sich der Herr Finanzminister damit einverstanden erklärt, daß unter geeigneten Vorsichtsmaßregeln das Löschen und Laden der Kohlenschiffe an der Kaistrecke am Hafenkanal in Neufahrwasser vor den Salzspeichern gestattet werden darf, sofern das Bedürfniß des Verkehrs wegen Mangels an geeigneten anderweiten Löschplätzen die Benutzung für Kohlenschiffe erforderlich macht und daselbst nicht gleichzeitig Salz aus den Magazinen geladen oder aus den Schiffen entlöscht wird.

* **[Inspection.]** Herr Generalmajor v. Ehrhardt, der Vorsitzende der Traindepot-Inspection in Berlin, trifft morgen, von Stettin kommend, zur Inspicirung des hiesigen Trainbataillons ein und wird im „Hotel du Nord" Wohnung nehmen.

* **[Provinzial-Sängerfest.]** Der Sängerfestzug zum Provinzial-Sängerfest in Elbing am Sonntag, den 4. Juli, wird sich an der alten Wöhler'schen Fabrik, dem jetzigen Tattersall, ordnen. Von hier geht der Zug über die Holländer Chaussee durch die Hauptstraßen der Stadt nach der auf dem Kl. Exercirplatz neuerbauten Sängerhalle. Der Zug wird durch 2 Wappenherolde zu Pferde, die Wappen von Ost- und Westpreußen tragend, eröffnet. Diesen folgen 4 Herolde mit Heroldstrompeten, 2 Ordensritter mit 4 Knappen, der erste Theil der Krantz'schen Militärkapelle aus Königsberg, die das 50. Jubelfest des Provinzial-Sängerbundes darstellende Fahne mit dem Inbilde der Lyra und der Jahreszahl 50, welche begleitet wird von 2 Chargirten und einem Ehrengeleit von 50 Sängern aus den verschiedenen bei dem Feste mitwirkenden Vereinen, 2 Vorreiter, der 4spännige Wagen des Provinzial-Sänger-Bundes mit dem Bundesbanner, der ebenfalls 4spännige Wagen des Ehrenpräsidenten des Provinzial-Sänger-Bundes, Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler, welch' letzterer von dem Oberbürgermeister von Elbing begleitet wird, und der Wagen des Bundespräsidenten des Provinzial-Sänger-Bundes. Es folgen 2 Wagen mit den Mitgliedern des Ausschusses des Provinzial-Sänger-Bundes, die Mitglieder des Gesammt-Festausschusses und die officiell gemeldeten Sängervereine mit deren Fahnen. Dahinter kommt der Festwagen der Borussia, welcher im Gefolge der 1. Abtheilung der Pelz'schen Kapelle in altdeutschen Costümen und 2 Reiter einherfährt. Der reichlich mit Blumen geschmückte Festwagen soll den Glanzpunkt des Festzuges bilden. Auf demselben befinden sich drei allegorische Gruppen, welche die Borussia, die Musik und die Poesie darstellen. Der Baldachin sowie die Behänge des Wagens tragen die Farben roth-gold, der Sockel schwarz-gold und das Ganze wird in einem blau-weiß-goldenen Farbenschmucke ausgeführt sein. Die weitere Reihenfolge bilden die Wagen der einzelnen Sängervereine selbst, denen zwei Reiter und der zweite Theil der Krantz'schen Militärkapelle vormarschiren. Die Ordnung der Sängerwagen ist derart, daß die Stadt Elbing als Jubelstadt den Vortritt hat, wonach Tilsit, Königsberg, Memel, Danzig, Insterburg und Graudenz kommen. Auf den einzelnen Wagen befinden sich in weiß gekleidete, von einem Blumenwalle umgebene Damen, welche die Wappenschilder der einzelnen Vereine in Händen tragen. Die Pferde der Wagen werden von Pagen geführt werden.

* **[Ferien.]** Nach § 201 des Gerichtsverfassunggesetzes beginnen bei den Justizbehörden die Sommerferien am 15. Juli und endigen am 15. September. Für die Verwaltungsgerichtsbehörden (Stadt- und Kreisausschüsse, Bezirksausschüsse, Oberverwaltungsgericht) gelten dagegen die 6wöchigen Ferien vom 21. Juli bis 1. September, welche bis 1879 auch nur die Justiz hatte. Während der gerichtlichen Ferien werden nach gesetzlicher Bestimmung nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Derartige „Feriensachen" sind nach § 202 des Gerichtsverfassungsgesetzes:

Strafsachen; Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; Meß- und Marktsachen; Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen; Wechselsachen; Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. — Auf Antrag kann das Gericht auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. — Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Concursverfahren und die Angelegenheiten der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit sind die Gerichtsferien ohne Einfluß. Die Bearbeitung der Vormundschaftssachen, Nachlaßsachen, Lehns- und Fideicommiß- und Stiftungssachen kann aber während der Ferien unterbleiben, soweit das Bedürfniß einer Beschleunigung nicht vorhanden ist.

Eingaben und Gesuche, welche während der Ferien erledigt werden sollen, sind als „Feriensache" zu bezeichnen und erforderlichenfalls als schleunig zu begründen. Anderer Anträge und Gesuche haben sich die Parteien während der Ferien zu enthalten.

* **[Bezüglich der Ankündigung von Geheimmitteln]** ist für die Provinz Westpreußen wieder eine neue Polizei-Verordnung erlassen, welche am 15. Juli in Kraft treten soll. Dieselbe bestimmt:

Die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung thierischer Krankheiten zu dienen, ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung unterliegen, sofern nicht nach den bestehenden Strafvorschriften eine härtere Strafe verwirkt ist, einer Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle einer entsprechenden Haftstrafe. Alle entgegenstehenden Vorschriften werden aufgehoben.

Eine gleiche Verordnung besteht für Westpreußen bereits betreffs der Geheimmittel gegen menschliche Krankheiten. Man war bisher der Meinung, daß sie dem Preßgesetz widerspreche, weil die in diesem zugelassene Freiheit der Presse nicht für einzelne Dinge provinziell eingeschränkt werden könne. Das Kammergericht ist anderer Meinung gewesen. Der Zustand, der daraus entsteht, wird immer bunter, denn jetzt ist in der einen Provinz erlaubt, was in der anderen verboten ist und bestraft wird. Thatsächlich bestehen solche Beschränkungen des Ankündigungsrechtes der Presse in den meisten preußischen Provinzen nicht, so daß die westpreußische Presse sich in dem Staate, in welchem „gleiches Recht für Alle" gelten soll, jetzt in einer Art Ausnahmezustand befindet.

* **[Standplätze zum Johannis-Volksfest.]** Bei der gestern Nachmittag abgehaltenen Verpachtung der Plätze zum Johannis-Volksfest in Jäschkenthal war der Begehr recht rege. Die Pacht-Einnahme betrug 753,50 Mk., gegen das Vorjahr circa 240 Mk. weniger. Es sind verpachtet worden: 33 Plätze für Schankstellen und 4 Plätze zum Verkauf von Wurst, Brod, Selterwasser und Limonaden, ohne Bier und Spirituosen. Der Carussellbesitzer, der im Vorjahre 110 Mk. Pacht zahlte, bot in diesem Jahre nur 30 Mk.

* **[Ein polnischer Gewerbetag]** für Westpreußen wird am 4. Juli in Thorn stattfinden.

* **[Circus.]** Zum diesjährigen Dominik hat sich hier der Circus Braun, welcher gegenwärtig in westpreußischen Provinzialstädten Vorstellungen giebt, angemeldet. Der Marstall des Circus zählt 50 Pferde.

* **[Mit einer recht eigenartigen Anwendung einer Bestimmung des allgemeinen Landrechts]** hatte sich Montag die 8. Civilkammer am Berliner Landgericht I zu befassen. Eine **Frau hat ihren eigenen Mann und** dessen Mutter und Kutscher wegen Beleidigung **verklagt.** Als nun der gerichtliche Vorschuß von ihr eingefordert

wurde, weigerte sie sich, zu bezahlen und berief sich darauf, daß ihr Ehemann für ihre Prozeßkosten aufzukommen habe. Der Mann aber bestritt, in diesem Falle hierzu verpflichtet zu sein, da sich die Klage seiner Ehefrau nicht nur gegen seine Mutter und seinen Kutscher, sondern auch gegen ihn selbst richte. Das Landgericht erklärte ihn jedoch auf Grund der Bestimmung des allgemeinen Landrechts, daß der Ehemann für die Kur- und Prozeßkosten der Ehefrau aufzukommen hat, auch bezüglich der gegen ihn selbst gerichteten Klage für haftbar und zur Leistung des Vorschusses verpflichtet.

* **[Circus Semsrott.]** Morgen wird im Circus eine Galavorstellung veranstaltet werden, in welcher besonders der Athlet Herr Jackson, dessen tüchtige Leistungen wir schon hervorgehoben haben, Proben seiner außergewöhnlichen Stärke ablegen wird. Er wird ein Hectoliter Bier mit den Zähnen aufheben, das gesammte Circuspersonal auf seiner Brust tragen, Ketten zersprengen, Eisenstangen mit den Zähnen krumm biegen und andere Kraftstücke vorführen.

F. **[Das Wandern auf dem Niederrad.]** Alljährlich, wenn die Luft milder wird, wenn Feld und Wald sich mit jungem Grün schmücken und die Lerche ihr Jubellied zum blauen Himmelsdom emporschmettert, erwacht die Sehnsucht nach der freien Natur, die Wanderlust im Herzen der Menschen. Wohl demjenigen aber, dem es vergönnt ist auf fröhlicher Wanderfahrt die heimathlichen Gefilde zur Frühlings- und Sommerzeit zu durcheilen und Herz und Gemüth zu erfreuen und zu stärken. Mag das Wandern des Touristen noch so schön sein, ungleich schöner ist das Wandern auf dem leichten, schnellen, blitzblanken Zweirade. Nicht gebunden an Raum und Zeit und doch so schnell und bequem die heimathlichen Gaue durcheilen zu können, ist entschieden ein reiner herrlicher Genuß und — ein billiges Vergnügen. Beseelt von solcher Wanderlust unternahm gestern Abend 9 Uhr der Danziger Radfahrer-Club eine Nachttour nach Bohnsack. Der Himmel zeigte sich recht trübe und verhängnißvolle Wolken ließen einen tüchtigen Guß erwarten. „Aufgesessen" commandirte der energische Fahrwart und fort gings über Kneipab zum Werderthor hinaus. „O Kneipab, wer dich gepflastert hat, der fuhr gewiß weder Wagen noch Rad!" declamirte ein poetischer Radler. Auch Petrus hatte Einsehen, stoppte ab und zog die Wolken ein. Nun ging's im gemüthlichen Bummeltempo durch die frische ozonreiche Luft bis zur Weichsel und nach Bohnsack. Bei Frau Daether winkte ein freundliches Willkommen, eine große Portion Rührei mit Schinken, ein delicater Matjes und ein feines Bierchen. Nach eingenommener Stärkung war Rendezvous im Walde. Ein schönes Feuerwerk lockte die Dorfbewohnerschaft herbei. Um 1 Uhr Nachts wurde an die Heimreise gedacht. Der Mond blinzelte den Radlern freundlich zu und mag sich noch gefreut haben über die nächtlichen Naturschwärmer, wie diese längst den Bettzipfel über die Ohren gezogen hatten.

* **[Männer-Turn-Verein.]** Am nächsten Sonntag wird der Verein Morgens 6 Uhr vom Olivaerthor aus zunächst einen Spaziergang nach Jäschkenthal nach dem Wittke'schen Lokale machen. Von dort geht's weiter durch den Wald nach dem Kaiserin Augusta-Platz zum Frühstück und dann nach Goldkrug. Von dort soll über den Schwedendamm nach Oliva gegangen werden.

* **[Goldene Hochzeit.]** Herr Musikdirector Friedrich Laade wird am 17. August d. Js. mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum begehen.

* **[Des Frohnleichnam-Feiertages]** wegen fielen heute die Gerichtssitzungen aus.

* **[Unfall.]** Als gestern Abend gegen 7 Uhr ein von Langfuhr kommender elektrischer Straßenbahnwagen mit Anhängewagen die Weiche auf dem Langenmarkt passirte, brach die Vorderachse des letzteren, in Folge dessen derselbe entgleiste. Zufälligerweise befanden sich keine Fahrgäste in dem Anhängewagen. Der entgleiste Wagen wurde sofort zur Seite geschafft, so daß der Straßenbahnverkehr nur für einige Minuten gesperrt war.

* **[Rettung.]** Vorgestern Abend gegen 10 Uhr fiel am Frauenthor ein ca. 6 Jahre alter Knabe in Folge Unachtsamkeit in die Mottlau. Er wurde jedoch durch einen ihm nachschwimmenden Arbeiter gerettet und seinen in der Nähe wohnenden Eltern übergeben.

* **[Zusammenstoß.]** Heute Vormittag fuhr ein Eiswagen, der in scharfem Trabe aus der Großen Gerbergasse um die Ecke in die Langgasse bog, einen Arbeiter, der einen Tragekorb auf dem Rücken trug und nicht schnell genug ausweichen konnte, an, so daß derselbe zur Seite geworfen wurde und der Tragekorb unter die Pferde gerieth. Glücklicherweise ist der Umgeworfene ohne Verletzung davongekommen.

* **[Competenz-Conflict.]** Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit einem Conflict zu beschäftigen, welchen der Herr Provinzialsteuerdirector zu Danzig in der Civilprozeßsache des Kammerjunkers Grafen Alfred v. Schlabrendorf zu Alt-Prochnow wider den Obersteuercontroleur Zehm und den Steueraufseher Ziegenhagen zu Märk. Friedland erhoben hatte. In Gegenwart der beiden zuletzt erwähnten Beamten hatte man eines Tages aus dem Sammelgefäß im Spirituskeller des Grafen v. Schlabrendorf Spiritus entnommen. Nachdem man hiermit fertig war, wurde der Spiritushahn wieder plombirt und ein Protokoll aufgenommen, in welchem bemerkt wurde, daß die Gefäße wieder zuverlässig verschlossen seien. Einige Zeit darauf wurde aber festgestellt, daß ein großer Theil Spiritus in den Keller gelaufen war. Graf v. Schlabrendorf machte für den entstandenen Schaden jene beiden Beamten verantwortlich und verklagte letztere auf Schadenersatz, da dieselben für den gehörigen Verschluß des Hahnes Sorge tragen mußten. Die Beamten bestritten, hierzu verpflichtet gewesen zu sein; ihre Aufgabe sei es nur gewesen, die Plombe gehörig anzulegen. Leute des Grafen seien bei der Anlegung der Plombe zugegen gewesen und hätten gleichfalls das Protokoll unterschrieben. Der Herr Provinzialsteuerdirector erhob zu Gunsten der Beamten den Competenz-Conflict. Im ersten Termin beschloß das Oberverwaltungsgericht, über den fraglichen Spiritushahn ein Gutachten der technischen Hochschule in Charlottenburg einzuholen. Der begutachtende Professor erklärte den Hahn für etwas abgenutzt und erachtete den Verschluß für nicht ganz zuverlässig. Gestern erklärte nun das Oberverwaltungsgericht den Conflict für nicht begründet und entschied dahin, daß dem Civilprozeß des Grafen v. Schlabrendorf gegen die Beamten Fortgang zu geben sei.

* **[Muß man Mahngebühren bezahlen]**, wenn die Mahnung erst zur Zustellung gelangt, nachdem man die angemahnten Steuern bereits entrichtet hat? Diese allgemein interessirende Frage ist schon wiederholt bejaht, aber auch ebenso oft verneint worden. Jetzt hat aus Anlaß eines Einzelfalles der Finanzminister die Frage bejahend entschieden.

* **[Feuerwerk.]** Am Sonntag, den 20. d. Mts., findet das erste diesjährige Feuerwerk, das von dem bekannten Pyrotechniker Herrn Kling ausgeführt wird, im Garten des Café Selonke am Olivaerthor statt. Die Concertmusik wird von der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 gestellt.

* **[Feuer.]** Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Neunaugengasse Nr. 2 gerufen, woselbst ein kleiner Schornsteinbrand sehr bald beseitigt wurde.

* **[Schwurgericht.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Arndt beginnt am Montag die nächste diesjährige Schwurgerichtsperiode, in welcher bis jetzt folgende Anklagesachen zur Verhandlung angesetzt worden sind: Am 21. gegen den Arbeiter August Nowalski aus Stanischewo wegen Meineides (Verth. Herr Rechtsanwalt Jacoby) und den Schlosser Walter Bruno Schwabe aus Danzig wegen Todtschlages (Verth. Herr Rechtsanwalt Keruth), am 22. gegen die drei Strafgefangenen Friedrich Wilhelm Kendzior, Heinrich Friedrich Rutkowski und John Wannof wegen schwerer Meuterei, begangen im hiesigen Centralgefängniß (Verth. Herr Rechtsanwalt Lichtenstein) und gegen den Fleischer Julius Zimmermann aus Putzig wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit (Verth. Hr. Rechtsanwalt Sternfeld); am 23. gegen die unverehelichte Arbeiterin Pauline Zwara aus Adl. Stendrich wegen Kindesmordes (Verth. Herr Rechtsanwalt Suckau) und gegen den Arbeiter Johann Blank aus Rauschendorf wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange (Verth. Herr Rechtsanwalt Behrendt); am 24. gegen die unverehelichte Marie Elisabeth Jampert von hier wegen Verbrechens wider das keimende Leben (Verth. Herr Rechtsanwalt Thun) und gegen die Schiffszimmerer-Wittwe Auguste Gabrohn, geb. Marschall, deren Tochter, die unverehelichte Olga Gabrohn und gegen die Frau Anna Witt, geb. Klein, von hier wegen Anstiftung hierzu (Verth. Herren Rechtsanwalt Rothenberg und Referendar Länger), sowie gegen den Seefahrer Johann Hermann Seegler von hier wegen Todtschlags (Verth. Herr Rechtsanwalt Wessel); am 24. und 25. gegen den Unternehmer Eduard Heinrich aus Schwarzhof wegen Meineides und die Frau Mathilde Barra, geb. Bieske, ebendorther wegen Meineides (Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Bielewicz). Ueber die übrigen Tage der Periode sind die Dispositionen noch nicht getroffen, doch ist zu erwarten, daß am 30. Juni und 1. bis 2. Juli ein dreitägiger Meineidsprozeß gegen den Besitzer Joseph Wiecki aus Schwarzhof und gegen dessen Frau Marie, geb. Wendt, (Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Lichtenstein) zur Verhandlung kommt.

Zum Geschworenendienst wurden, nachdem von den bereits mitgetheilten Herren, die neulich ausgeloost waren, eine größere Zahl dispensirt worden sind, nachstehende Herren einberufen: Oberlehrer Wilhelm Kemper, Oberlehrer Oskar Augustin, Rector Franz Boese, Kaufmann J. Broh, Kaufmann Johann Dauter, Kaufmann Otto Dubke, Kaufmann Julius Richard Giesbrecht, Kaufmann Georg Goeldel, Kaufmann Georg Hermann Gronau, Bankdirector Isidor Haberfeld, Kaufmann Alwin Eduard Kaß, Kaufmann Georg Liemann, Zeughauptmann a. D. Meier, Rentier Napoleon Pawlikowski, Kaufmann Ernst Perlbach, Major a. D. Heinrich Pitsch, sämmtlich aus Danzig; Hauptmann a. D. Alexander v. d. Marwitz, Rittergutsbesitzer v. Tiedemann-Herrengrebin, Hofbesitzer Jacob Wiebe-Einlage, Hauptmann a. D. Thoma-Oliva, Gutsbesitzer Georg Hannemann-Neue Welt, Rittergutsbesitzer Karl Hill-Kobilla, Kaufmann Julius Meyer und Rentier Hermann Moller aus Pr. Stargard, Gutsbesitzer Kunde-Tiefenthal, Gutsbesitzer Liedtke-Neu Fietz, Kaufmann Julius Rabow-Carthaus, Ritterguts- und Fabrikbesitzer Gustav Schottler-Lappin, Rittergutsbesitzer Norbert v. Tempski-Liniewko und Rittergutsbesitzer Conrad v. Tiedemann-Russoschin.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 6. bis zum 12. Juni.]** Lebendgeboren 33 männliche, 29 weibliche, insgesammt 62 Kinder. Todtgeboren 2 männliche Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 38 männliche, 30 weibliche, insgesammt 68 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 24 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 13, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 13, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 12, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 41, darunter 1 Kind an Windpocken, gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, b) Selbstmord 1.

* **[Vacanzenliste.]** Zum 1. Juli beim Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe zu Danzig, Chausseeaufseher, während der Probezeit 76 Mk. 50 Pf. monatliche Diäten, nach erfolgter Anstellung 1000 Mk. jährlich und reglementsmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt nach fünf Jahren auf 1120 Mk., nach 10 Jahren auf 1240 Mk., nach 15 Jahren auf 1360 Mk., nach 20 Jahren auf 1500 Mk. — Zum 1. Juli, königl. Artillerie-Werkstatt Danzig, Bureau- und Hausdiener, 800 Mark Gehalt und freie Dienstwohnung, das Gehalt steigt bis 1200 Mark. — Zum 1. September, kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Danzig, Postschaffner, 800 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Sofort, Magistrat (Polizeibehörde) Konitz, Polizeisergeant, 66 Mark pro Monat postnumerando zahlbar. — Magistrat Thorn, Polizeisergeant, Gehalt 1200 Mark, steigend in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark; außerdem werden 132 Mk. Kleidergeld gezahlt; während der Probedienstzeit werden monatlich 85 Mk. Diäten und Kleidergeld gezahlt. Zum 20. Juli, Magistrat Goldap, Bureau-Assistent, 1000 Mk. Gehalt, steigt von 3 zu 3 Jahren bis 1600 Mark. — Zum 1. September, im kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt kann bis auf 900 Mk. steigen. — Sofort, Amtsgericht Mühlhausen (Kreis Pr. Holland), Kanzleigehilfe, für jede Seite Schreibwerk 5—6 Pf., Jahreseinkommen etwa 300—400 Mk., der Schreiblohnsatz kann später erhöht werden. — Zum 1. Juli, Hafen-Polizei-Verwaltung Pillau, Seelootse, 1200 Mk. Gehalt, freie Dienstwohnung, 80 Mk. Dienstaufwandszuschuß, nach erfolgter definitiver Anstellung Aufrücken in höhere Gehaltsklassen von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1600 Mk. — Zum 1. Juli Magistrat Inowrazlaw Kanzleigehilfe, 75 Mk. monatlich, Alterszulagen gemäß Regulativ. — Zum 1. Oktober kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, 2 Landbriefträger, jährlich je 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Sogleich Landgericht Stettin 2 Kanzleigehilfen, Vergütung 8 Pf. für die Seite vorschriftsmäßig gelieferten Schreibwerks; Einkommen je nach der Leistung, Erhöhung des Schreiblohnsatzes kann bis zu 10 Pf. für die Seite erfolgen.

[Polizeibericht vom 16. Juni.] Verhaftet: 5 Personen, darunter 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unfugs. — Gestohlen: 1 goldene Ankeruhr Nr. 817 362, 1 goldene Ankeruhr Nr. 843 351, 1 vergoldete Ankeruhr Nr. 26 131. — Gefunden: 1 goldene Brosche, 2 Gesindedienstbücher auf den Namen Magdalene Schwabe, 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; 1 schwarzer Herrenhut, abzuholen aus dem Bureau des dritten Polizei-Reviers, Goldschmiedegasse Nr. 7. — Verloren: 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 goldener Trauring, gez. J. E. S. 2. 4. 1893, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

[Polizeibericht für den 17. Juni.] Verhaftet: 3 Personen, darunter 1 Bettler, 1 Obdachloser. — Gefunden: 2 leere Portemonnaies, 3 Quittungskarten auf die Namen des Fuhrknechts Theodor Eggers, der Arbeiterfrau Johanna Braeck, geb. Rohde, und des Arbeiters Erdmann Adam Lehrke, 1 kleines Taschenmesser, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 4.75 Mk., abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

⚹ **Marienburg**, 17. Juni. Heute Morgen gegen 5 Uhr versuchte der Rangirer Heinrich Wolfert von hier eine in der Fahrt befindliche Rangirmaschine zu besteigen, um mit derselben eine Strecke mitzufahren, er glitt hierbei auf dem Trittbrett aus und kam so unglücklich zu Fall, daß er von dem Tritt der Maschine erfaßt und nicht unerheblich am Kopfe und Rücken verletzt wurde. Auf Anordnung des Kassenarztes wurde Wolfert sofort in das hiesige Marienkrankenhaus gebracht. Es liegt eigenes Verschulden des Verletzten durch Nichtbeachtung bestehender Bestimmungen vor, welche das Aufsteigen auf in Bewegung befindliche Fahrzeuge untersagen.

Gr. Warningken, 14. Juni. **Drei Kinder ertrunken.** Gestern Nachmittag ertranken in dem Dorfe Jucknischken beim Baden in einem Teiche das Geschwisterpaar Britt, 12 und 8 Jahre alt, sowie die 8jährige Tochter des Arbeiters Pucknat.

Thorn, 16. Juni. **Beim Entladen einer blind gegangenen Granate** sind ein Unteroffizier und ein Obergefreiter vom 1. Fuß-Artillerie-Regiment schwer verwundet worden. Es wurden ihnen Brust und Arm zerschmettert.

* **Königsberg**, 17. Juni. **Die Reichstags-Nachwahl** in voriger Woche hat hier in der **conservativen Partei eine Spaltung** hervorgerufen. Während schon vor einiger Zeit die gemäßigten Conservativen, an deren Spitze Herr Professor Zorn steht, sich geneigt zeigten, selbst einem Candidaten der freisinnigen Vereinigung die Stimme zu geben, wenn Aussicht vorhanden sei, alle Liberalen auf eine solche Candidatur zu vereinigen, so daß man in geschlossener Phalanx den Wahlkampf gegen die socialdemokratische Partei führen könne, schwenkte die „stramme Richtung", welche den Redactionswechsel in der „Ostpr. Ztg.", dem Organ des ostpreußischen conservativen Vereins, durchgesetzt hatte, in das Lager der Antisemiten ab und die „Ostpr. Ztg." hatte nun für diejenigen bisherigen Parteigenossen, welche das nicht mitmachten, nur Hohn. Da letztere nun für den nationalliberalen Candidaten Dr. Krause gestimmt haben, ist Herr Liebermann v. Sonnenberg dieser Tage in einer antisemitischen Versammlung mit den Conservativen ob der kläglichen Heeresfolge in's Gericht gegangen. Mit Bezug hierauf veröffentlicht Herr Professor Zorn heute in der „Kgsb. Allg. Ztg." eine energische Erklärung, der wir zur Charakteristik der Zustände im conservativen Lager in Königsberg folgende Sätze entnehmen:

„Daß in einer antisemitischen Versammlung conservative Männer, die Jahrzehnte lang in der Arbeit für die conservative Sache in Ostpreußen stehen — und zeitweise in wie schwerer Arbeit! —, in einer geradezu erniedrigenden Weise behandelt werden konnten, daran trägt einen großen Theil der Schuld die „Ostpreußische Zeitung". Mit steigender Verwunderung habe ich während der Zeit des Wahlkampfes in der hiesigen conservativen Zeitung die täglich schärfer gewordene Accentuirung des antisemitischen Standpunktes verfolgt. Daß die Gesinnung des weit überwiegenden Theiles der hiesigen Conservativen hierfür keine Berechtigung bot, war mir durchaus bewußt, und hat der Ausfall der Wahl selbst klar erwiesen. Durch das Verhalten der conservativen Zeitung mußte aber in der antisemitischen Partei die sichere Hoffnung erweckt werden, daß das Gros der hiesigen Conservativen den Standpunkt der „Ostpreußischen Zeitung" theile. Dem eben neu eingetretenen und mit den hiesigen Verhältnissen ganz unvertrauten dermaligen Leiter der Zeitung kann hieraus ein Vorwurf nicht gemacht werden. Wohl aber darf und muß ein solcher Vorwurf erhoben werden nach anderer Seite. Es hätte dem Schriftführer des conservativen Provinzial-Ausschusses und Aufsichtsrathsmitglied der „Ostpreußischen Zeitung", Herrn Landrath a. D. v. Klitzing, der an der Wahlbewegung directen Antheil nahm, lediglich ein Wort gekostet, um die den hiesigen conservativen Parteiverhältnissen in keiner Weise entsprechenden antisemitischen Extravaganzen der „Ostpreußischen Zeitung" und damit auch die Folgen, wie solche die letzte antisemitische Versammlung zeitigte, abzuschneiden. Daß das Wort nicht gesprochen wurde, ist sicherlich für die conservative Sache in Königsberg ein Verhängniß. Auch zur Zurückweisung der in der letzten Antisemitenversammlung behaupteten unrichtigen Thatsachen und der daran geknüpften Schmähungen conservativer Männer hat die hiesige conservative Zeitung bis jetzt kein Wort gefunden. Die conservative Parteileitung der Provinz wird hier Wandel zu schaffen nicht umhin können, wenn anders sie Werth darauf legt, die gemäßigten Elemente, welche wenigstens in Königsberg den Hauptbestandtheil der Partei bilden, sich und der Arbeit für die conservative Partei zu erhalten."

Es sieht wie eine recht boshafte Antwort hierauf aus, wenn heute die „Ostpr. Ztg." in der ihr jetzt eigenen „geschmackvollen" Kampfesweise bezüglich der Erklärung des ebenfalls conservativen Herrn Prof. Holtz in Dirschau über die „blöde Schimpferei" auf die fünf Dirschauer Wahlmänner bemerkt: „Wo immer in der Welt eine Erzdummheit in der Politik begangen wird, da muß ein deutscher Professor dabei sein." (Die Artigkeiten der „Strammen" werden ja immer erbaulicher.)

Ostrowo, 16. Juni. In Czekanow bei Ostrowo sind **drei Kinder vom Blitz erschlagen** worden.

Vermischtes.

Sebastian Kneipp †.

Wörishofen, 17. Juni. (Tel.) Der Prälat Kneipp ist gestorben. Die Beerdigung findet am Montag statt.

Sebastian Kneipp war am 17. Mai 1821 in Stefansried bei Ottobeuren geboren, erlernte zunächst die Weberei und studirte dann in Dillingen und München katholische Theologie. 1852 zum Priester geweiht, wurde er 1855 Kaplan, 1881 Pfarrer in Wörishofen und erhielt später den Titel „päpstlicher Geheimkämmerer" bezw. Prälat. Seit 1848 beschäftigte er sich mit der Wasserkur, die er immer weiter ausdehnte. Seine literarischen Hauptwerke sind: „Meine Wasserkur" und „So sollt ihr leben". Als Fortsetzung sind seine Bücher „Mein Testament" und „Codizill zu Meinem Testament für Gesunde und Kranke" zu betrachten. Das letztere Buch enthält auch Winke, auf welche Weise sich der Laie in Unglücksfällen 2c. helfen kann, ferner populäre Anatomie, Belehrungen über Gymnastik 2c.

Eine in gewissem Sinne originelle und ungemein charakteristische Figur ist mit dem Verstorbenen dahingegangen. Er war von seiner Mission, von seiner Berufung als „Naturarzt" felsenfest überzeugt; auch in seiner ärztlichen Thätigkeit, deren wirkliche oder geglaubte Erfolge ja allgemein bekannt sind, war er stets ein gehorsamer Sohn seiner Kirche, für deren Ruhm er alle Zeit zu wirken bemüht war. Mag man über seine Kuren denken, wie man will, Kneipp hat stets nur in bester Ueberzeugung und unerschütterlichem Glauben an die Wirkung seiner Methode gehandelt. Ob mit ihm sein System zu Grabe gehen wird, läßt sich heute nicht beurtheilen, da Kneipp auch unter den Aerzten eine große Anzahl Anhänger gefunden und herangezogen hat, die nach seiner Methode die Krankheiten zu bekämpfen versuchen.

Mordprozeß.

Halberstadt, 16. Juni. Zunächst wurde der Angeklagte, Landwirth Max Brünig, über die ihm zur Last gelegte Mordthat (cf. Mordprozeß in unserer gestrigen Nummer) einem sehr eingehenden Verhörs unterzogen. Er bestritt entschieden seine Schuld und blieb dabei, daß, wie er in der Voruntersuchung ausgesagt habe, der Friedrich Bothe aus dem Wagen geschleudert und dabei um's Leben gekommen sei. Alsdann wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. Eine große Anzahl Zeugen bezeichnet den Angeklagten als einen soliden, ruhigen, bescheidenen und nüchternen Mann. Der Amtsvorsteher und der Ortsvorsteher bekundeten, daß Brünig ein verschlossener Charakter sei und oftmals die Unwahrheit sage.

Am Nachmittag wurden mehrere Zeugen vernommen, welche über die Beziehungen aussagen sollen, die der Angeklagte mit der Frau Bothe unterhalten habe. Nur wenige Zeugen vermochten hierüber etwas zu bekunden.

Die Verhandlung wurde sodann auf Donnerstag vertagt.

* **[Sophie Barrison]**, die zweitälteste der vielgenannten Geschwister, beabsichtigt ebenfalls in nächster Zeit aus dem Ensemble auszutreten und eine Solonummer auf dem Rade zu creiren, welche sie zuerst in London dem Publikum vorführen will. Einer anderen Version zufolge gedenkt sich Sophie Barrison, deren Beziehungen zu dem Grafen B. seiner Zeit so viel von sich reden machten, mit einem in Sportkreisen sehr bekannten deutschen Rittergutsbesitzer zu verheirathen und sich gänzlich von der Bühne zurückzuziehen.

Aus London, 10. Juni, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Das englische Parlament scheint entschlossen zu sein, die Erfindung des italienischen Elektrikers Marconi, die es ermöglicht, **ohne Hilfe von Drähten telegraphische Botschaften** durch die Luft zu senden, praktisch zu verwerthen. Herr Prence, der erste Elektriker des Postamtes, machte jüngst die Mittheilung, daß es gelungen sei, eine drahtlose Verbindung über den Kanal von Bristol zwischen Penarth und Breakdown auf eine Entfernung von nahezu 9 englischen Meilen herzustellen. Nun soll auch die Insel Sark, die kleinste der vier Kanal-Inseln, die bisher ohne drahtliche Verbindung mit der Außenwelt gewesen ist, eine Station nach dem System Marconi erhalten zur Vermittelung von Nachrichten nach der Insel Guernsey.

Standesamt vom 17. Juni.

Geburten: Seefahrer Gustav Güsten, T. — Arbeiter Hermann Bartsch, S. — Arbeiter Albert Feyer, S. — Schuhmachermeister Friedrich Friesen, T. — Kassen-Assistent Hermann Krause, T. — Uhrmacher Erwin Schaarschmidt, S. — Landes-Hauptkassen-Buchhalter Emil Czesla, T. — Töpfergeselle Albert Neubauer, T. — Schmiedegeselle Wilhelm Perkuhn, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Kaufmann Bernhard Wiebe hier und Katharina Claassen zu Wotzlaff. — Arbeiter Paul Richard Engelbrecht zu Ohra und Bertha Magdalena Granatowski hier. — Barbier und Friseur Albert Richard Hugo Klatt hier und Henriette Wilhelmine Rommel zu Lichtfelde. — Arbeiter Karl Theodor Link und Margarethe Malwine Raabe, beide hier.

Todesfälle: S. d. königl. Schutzmanns Eduard Hinz, 5 M. — S. d. Arbeiters Johann Kranich, 10 W. — Frau Anna Caroline Guske, geb. Torin, 85 J. — T. d. Arbeiters Max Görtz, 11 W. — Königl. Forstmeister a. D. Gustav Adolf Heinrich Wagner, 66 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 17. Juni.

Weizen in matter Tendenz und Preise schwach behauptet. Bezahlt wurde für inländischen hochbunt leicht bezogen 780 Gr. 148 M, hochbunt 766 Gr. 154 M, für poln. zum Transit bunt krank 679 Gr. 110 M, für russ. zum Transit Ghirka mit Kubanka 740 Gr. 109 M per Tonne.

Roggen gefragt und 1 M höher. Bezahlt ist inländischer 738, 750 und 753 Gr. 106 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit kleine 638 Gr. 74, 75 M, besetzt 644 Gr. 71 M per Tonne. — **Erbsen** poln. zum Transit Futter $79\frac{1}{2}$ M per Tonne bezahlt. — **Heddrich** russ. zum Transit 95 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** mittel 2,85 M, feine 2,75, 2,80, 2,85 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 3,60, 3,70, 3,80 M, besetzt 3,45 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** höher. Contingentirter loco 59,20 M bez., nicht contingentirter loco 39,50 M bez.

Danziger Mehlnotirungen vom 16. Juni.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 16,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,80 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M. — Superfine Nr. 0 10,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M. — Fine Nr. 1 8,00 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 6,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 3,80 M. — Roggenkleie 4,00 M. — Gerstenschrot 6,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,00 M. — Feine mittel 13,00 M. — Mittel 11,00 M, ordinär 9,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,00 M, Nr. 2 11,00 M, Nr. 3 9,50 M. — Hafergrütze 14,00 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 17. Juni. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 24, Ochsen 22, Kühe 20, Kälber 32, Hammel 118, Schweine 281, Ziegen 1 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 29 M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 24 M, Ochsen 1. Qual. 30 M, 2. Qual. 27 M, 3. Qual. 24—25 M, 4. Qual. 20—22 M. Kühe 1. Qual. 30 M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 23 M, 4. Qual. 18 M, 5. Qual. — M. Kälber 1. Qual. 37 M, 2. Qual. 33—34 M, 3. Qual. 30—32 M, 4. Qual. — M, Schafe 1. Qual. 24—25 M, 2. Qual. 22 M, 3. Qual. — M, Schweine 1. Qual. 36 M, 2. Qual. 34 M, 3. Qual. 31—32 M. Geschäftsgang: schleppend.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Stella (SD.), Lindberg, Lysekil, Steine. — Anglia (SD.), Sörensen, Shields, Kohlen und Coaks.

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck (via Memel, Güter. — Borussia (SD.), Busch, Lulea, leer. — Syra (SD.), Winter, Boston, Holz. — Orient (SD.), Harcus, Dundee, Güter und Zucker.

17. Juni. Wind: SW.

Angekommen: Stadt Rostock (SD.), Prignitz, Ueckermünde, Mauersteine.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Bekanntmachung.

Die aus dem Aufbruch eines alten Chaussee-Durchlasses in Lengfriesz gewonnenen circa 40 cbm Feldsteine sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **23. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten, Kaninchenberg Nr. 10, einzureichen. (14030

Danzig, den 14. Juni 1897.

Breda,
Landes-Bauinspector, Kgl. Baurath.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 14. Juni 1897 ist am 14. Juni 1897 die in Kurzebrack bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Franz Masukowitz**, welche früher der Frau **Clara Cederholm** gehörte, ebendaselbst unter der Firma

H. Liebnitz

in das diesseitige Handelsregister unter Nr. 328 eingetragen und zugleich die der Frau **Clara Cederholm** gehörige Firma unter Nr. 318 des Handelsregisters gelöscht. (14035

Marienwerder, den 14. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Ciessau, Band 53 I, Blatt 18 und Band 53 IV, Blatt 58, auf den Namen der ledigen **Marianna Melzer** in Kramps, Abbau Ciessau, eingetragenen, zu Ciessau belegenen Grundstücke

am 10. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 18 ist mit 2,07 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,0600 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Blatt 58 mit 5,99 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,0000 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. Juli 1897, Vormittags $11^1/_2$ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (10981

Neustadt Westpr., den 13. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Auf nach Norden!

Sonderfahrten der Deutschen Nordland-Gesellschaft zu Leipzig, Lindenstr. 1, nach Norwegen, dem Lande der Mitternachtssonne, bis zum Nordcap, mit dem

Salonschnelldampfer „Hirondelle".

1. Reise. Abfahrt von Hamburg am 4. Juli. — 2. Reise. Abfahrt v. Hamburg am 21. Juli.

Sportsroute Hammerfest-Spitzbergen mit dem S. S. Lofoten, Capt. Sverdrup (Begleiter Nansens) wöchentlich. — Preis incl. sämmtl. Landtouren von M 400,— an. Anmeldungen erbeten an Richard Kramer, Leipzig, Lindenstr. 1, für Berlin an Wilh. Moll, Ritterstr. 24, W. Gennerich, Linienstr. 149. — Auskunft ertheilt auch der Syndicus der Gesellschaft Rechtsanwalt Dr. Gennerich, Berlin, Linienstraße 149. (12892

Sonntag, den 20. Juni 1897,

gelegentlich des

1. Veloziped-Wettrennens auf der neuen Rennbahn im Thiergarten:

Dampferfahrt über See

nach Königsberg mit Anlegen in Pillau.

Preis für Hin- und Rückfahrt M 3.—.

Abfahrt präcise 2 Uhr Morgens vom Johannisthor.

Billets zu haben: Café Franke, Langer Markt; Hans Lange, Matzkauschegasse; R. Obst, Kohlengasse; F. Lilienthal, Langgarten; F. Goerl, Hundegasse 52; de Jonge, Neufahrwasser.

Seebad, Kurort und Heilanstalt Westerplatte.

Abtheilung für warme Bäder, Medicinal- und Heilbäder.

Preise der Bäder.		Preise der Bäder.	
1 warmes Seebad	M 1,00	1 kalte, moderirte oder warme Seewasserdouche mit Seitenstrahldouchen	M 0,50
5 warme Seebäder	„ 4,00	1 Dampf-Schwitzbad im Schwitzkasten	„ 1,50
1 Soolseebad	„ 1,25	1 Moorbad und ein Abspülbad	„ 3,00
5 Soolseebäder	„ 5,00		
1 Fichtennadelbad	„ 1,50		
5 Fichtennadelbäder	„ 6,00		
1 kohlensäurehaltiges Stahlsoolbad (Patent Lippert)	„ 1,75		
1 kohlensäurehaltiges Sprudelsitzbad	„ 1,75		
1 kohlensäurehaltige Dampfdouche bis 15 Min.	„ 1,00		

Bei 5 Moorbädern, welche möglichst an 5 hintereinanderfolgenden Tagen zu nehmen sind und wozu dieselbe Wanne und dasselbe Moor genommen werden, tritt eine Ermäßigung von M 3 für 5 Bäder ein.

Zu sämmtlichen Bädern und Douchen wird frischgepumptes Seewasser verwendet.

Die Preise gelten inclusive Wäsche und Bedienung.

Preise für Massage, elektrische Behandlung und schwedische Heilgymnastik gemäß Vereinbarung.

Wollene Decken und Badepantoffel sind an der Kasse des Warmbades verkäuflich.

Die kohlensäurehaltigen Stahl-Soolbäder haben sich vornehmlich gegen alle nervösen Leiden, Blutarmuth, Scrophulose, Nierenleiden, Lähmungen, Rheumatismus, Gicht und Frauenkrankheiten bewährt.

Die Moorbäder sind speciell gegen Gicht, alle Formen von Rheumatismus, Scrophelsucht, Ischias, Neuralgien, Lähmungen, die Sprudelsitzbäder gegen Sexualerkrankungen des weiblichen Geschlechts zu empfehlen. (14045

Leitender Arzt Herr **Dr. Holtz**, bisher Badearzt im Moor- und Sprudelbad Meinberg, wohnhaft Westerplatte, Birkenallee 6. Sprechstunden 8—11 Vorm.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Wichtig für Landwirthe!

Dampfcultur.

Um den Besuchern der diesjährigen Ausstellung der **Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Hamburg** vom 17.—21. Juni 1897 Gelegenheit zu geben, sich über die vollkommensten mechanischen Hülfsmittel für rationelle und billigste Bodencultur zu informiren, werden

John Fowler & Co.

aus Magdeburg

nicht allein auf dem Ausstellungsplatze eine sehr grosse Collection ihrer neuesten, für die verschiedensten Bedürfnisse passenden

Dampfpflug-Locomotiven und Geräthe

ausstellen, sondern solche auch während der Ausstellung im Betriebe vorführen. Ort und Betriebszeit der Dampfpflüge werden auf dem Stande der Dampfpflug-Fabrik von John Fowler & Co. in der Ausstellung und in deren Wohnräumen im Hôtel „Hamburger Hof" in Hamburg gerne mitgetheilt.





3 Musik-Instrumente nur M. 7.50.

Eine prachtvolle Ziehharmonika, 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, 2 Zuhalter, offene Claviatur, 40 Prima-Stimmen, ff. Nickelbeschlag, daher unverwüstlich. Schule zum Selbstlernen gratis.
Eine ital. Ocarina mit Schule zum Selbstlernen.
Eine Concertmundharmonika m. 40 klangv. Stahl-Bronce-Stim. 2 Nickelplatten.
Bei Einzelverkauf: Ziehharmonika Mk. 5,50 Ocarina Mk. 2,50. Mundharmonika Mk. 2,50. Versand gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages.
G. Schubert & Co., Berlin S.W., Beuthstrasse 17.
Unseren Special-Catalog für alle Arten Musikwerke, 112 Seiten, postfrei.

Zur Reisezeit!

Danzig. Illustrirter Führer nebst einem Plan u. einer Karte der Umgebung. 2. Aufl. Preis 1,50 M.

Zoppot (Ostseebad) mit 9 Illustrationen und einem neuen Plan, sowie einer Karte der Umgebung. Preis 1 M.

Jäschkenthal und der Johannisberg bei Danzig nebst einem Plan. Preis 50 ₰. Plan apart 10 ₰.

Hela (Ostseebad) mit 3 Illustrationen. Preis 80 ₰.

Elbing mit 16 Illustrationen. Preis 1 M.

Königsberg, die Hauptstadt Ostpreuss., mit 8 Illustrationen. Preis 1 M.

Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritterordens, mit 7 Illustrationen. Preis 80 ₰.

Wanderungen durch die Kassubei und Tuchler Haide von C. Pernin nebst einer Orientirungskarte. Preis 2 M.

Das Kurische Haff mit 8 Illustrationen. Preis 75 ₰.

Samländischer Ostseestrand mit 8 Illustrationen. Preis 80 ₰.

Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
In **Zoppot** vorräthig bei **C. A. Focke, Const. Ziemssen, G. Döll Nachf.**

Bad Polzin, Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. 6 Kurhäuser, Luftkurort Louisenbad, 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist"** und **Carl Riesels** Reisecontor in Berlin. (5054



Löth-Apparat
für Jedermann.

dient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständen aus Haushalt und Küche, die undicht oder sonst defekt geworden sind, selbst vorzunehmen, und bereitet viel Unterhaltung und Vergnügen. Preis komplet in fein polirtem Kasten mit Werkzeugen und allem Zubehör sammt Gebrauchsanweisung **nur Mk. 4,—.** Versandt gegen Nachnahme oder Vorhers. des Betrages
G. Schubert & Co., Berlin SW., Beuthstraße 17.

Soolbad Segeberg in Holstein.

Stärkste natürliche Soole Norddeutschlands (27,88 %).

Sool-, Moor-, Dampf- und medizinische Bäder, Inhalation und Massage. Neu eingerichtet: Sandbäder, wirksamstes Mittel gegen Rheumatismus. Während der Vorsaison (15. Mai bis 15. Juni) bedeutende Ermäßigungen. (9330

Näheres kostenlos durch — Die Direction.

Suche für meine landwirthschaftliche Maschinen-Reparaturwerkstätte

einen tüchtigen, energischen Werkführer.

Gustav Denzer,
Stolp.

31890)

Käse-Offerte.

Einen großen Posten hochfeinen, vollfetten, vorjährigen Tilsiter- sowie Schweizerkäse im Geschmack gleich feinster Waare, zum Versand nicht geeignet, empf. p. Pfd. 60 u. 70 ₰

Central-Butterhalle,
16. Ketterhagergasse 16.

Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Jenny", ca. 16./17. Juni. (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof", ca. 16./17 Juni.
SS. „Brunette", ca. 18./21. Juni.
SS. „Annie", ca. 22./24. Juni.
SS. „Blonde", ca. 27./29. Juni.
Es ladet in London:
Nach Danzig: (13976
SS. „Blonde", ca. 18./22. Juni.

Th. Rodenacker.



Dampfer **„Neptun"** und **„Montwy"** laden Güter bis Sonnabend Abend in der Stadt und Neufahrwasser nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.
Güter-Anmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (14037

Verschaalungsbretter.

3/4 u. 1 Zoll starke, 8 bis 11" breite t. Bretter, 30 bis 30' lang offerirt

F. Froese,
13673) Legan.

Heirath. Sende 230 reiche Part. Prosp. umf. Journal las. Charlottenburg 2.

Unentbehrlich für Lehrerbibliotheken.

Vegetationsverhältnisse des preuß. Weichselgeländes

von **Josef B. Scholz** (Marienwerder).

14 Bogen mit 3 Lichtdrucktafeln. Preis 3 M (× Bd. 20 ₰).

Das vorliegende Werk enthält grundlegende Untersuchungen über die Vegetation des preuß. Weichselgeländes, für Forscher und Freunde der Botanik, für jede Lehrerbibliothek unentbehrlich.

Im Verlage von (13961
Ernst Lambeck-Thorn.

Echt chinesische

Mandarinendaunen

(gesetzlich geschützt) das Pfund Mk. 2,85, natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu u. staubfrei**, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt **füllkräftig** und **haltbar**;
3 bis 4 Pfund genügen zum grossen Oberbett.
Tausende von Anerkennungsschreiben. Verpackung kostenfrei. Versand gegen Nachnahme nur allein von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.

Die „Danziger Zeitung",

das Hauptorgan Danzigs,

erscheint täglich 2 mal und kostet mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreuß. Land- u. Hausfreund" für das Vierteljahr bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen

2 Mark,

bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus **2,60 Mk.,** bei der Post ohne Bestellgeld **2,25 Mk.,** mit Bestellgeld **2,75 Mk.**

Expedition in Danzig: Ketterhagerg. 4.
„ Zoppot: Seestraße 29.

Jugend

MÜNCHNER ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT
für KUNST und LEBEN.

Die Münchner „Jugend" steht im Vordergrunde der künstlerischen und litterarischen Bewegungen und ist zur Zeit das meist beachtete Blatt. Durch

KUNST und HUMOR

umfasst und beleuchtet die „Jugend" alle Gebiete des zeitgenössischen Lebens.

Preis pro Quartal Mk. 3.—.
Bei Zusendung unter Streifband Mk. 4.50.
Einzelne Nummern 30 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsagenturen.

Probenummern kostenlos.

G. HIRTH'S Verlag, MÜNCHEN.

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik

M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.

Versand-Abtheil.: Stolp i. P.

Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.

Specialität:

Ginghams, Kleidernessel, Schürzenstoffe, Damentuche, Warps, u. s. w.	Betteinschütt. Bezügenzeug., Hausmacherleinen, Tischzeuge, Handtücher, u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

Wer seine Vögel

naturgemäß pflegen und gesund und sangeslustig erhalten will, füttere nur **Voß'sches Singfutter** für Canarien-, Voß'sches Drossel-, Nachtigallen-, Papageien-, Cardinal-, Prachtfinken-, Dompfaffen-, Lerchen-, Meisen- und Specialfutter für einheim. Finken. Nur echt in versiegelten Packeten mit der Schwalbe erhältlich in Danzig bei **Rich. Utz, Opitz Nachf.,** Wollweberg. 21, **Gebr. Dentler,** Heil. Geistgasse 47 und Fischmarkt, **Bruno Ediger,** Tischlergasse und **Theod. Streng,** Berggasse 20. Dort umsonst das Schriftchen „Der kleine Rathgeber" zur Vogelpflege. — Preislisten über Käfige, Aquarien und Vögel gratis u. franco durch **Gustav Voß,** Hoflieferant. Köln a. Rh.

2000 M zur zweiten sicheren Stelle auf ein Grundst., Rechtstadt gelegen, sofort gesucht. Off. u. 14006 a. d. Exped. d. Ztg.

Eine Tafelwaage billig zu verk. Altstädtischer Graben 85.

Ein noch gut erhaltenes
Repositorium
für Manufactur- und Materialw. sucht **B. Stein,** Altmark.

1 mah. Sopha, 2 Fauteuils mit braunem Plüschbezug billig zu verkaufen Hundegasse 55, III.

Für Restaurant mit Billard u. Ausschank zahlungsfähiger

Käufer

für längere Miethszeit per Juli oder später gesucht.
Adressen unt. Nr. 14010 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein kräft. 4 räd. Handwagen wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. 14041 an die Exped. d. Ztg. erb.

Gr. Volière, einp. Bettgest. m. M., Kleiderst., Gartbk. z. v. Hundeg. 24.

An- u. Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
und Beschaffung von
Baugeldern
vermittelt (12390
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Vorstädt. Graben 44.

Haus,

rentabel, zu kaufen gesucht. Nähe des Jakobsthores bevorzugt. Offerten unter 14042 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wegen Umzugs zu verkaufen:

1 schöner Pfeilerspiegel mit Marmortisch, 1 gute bik. Bettstelle mit Springfedermatratze, 2 alte birk. Bettstellen, 1 Lampe etc. Neugarten Nr. 22c, Promenade, 1 Tr. h., von 10—11 od. 3—4 Uhr.

Einen Lehrling
stellt ein
Oscar Bieber,
Juwelier,
Goldschmiedegasse 6.

Gesucht sofort
ein gut empfohlener, tüchtiger
Einkassirer und Stadtreisender,
kleine Caution erwünscht.
Gesucht per
1. Juli oder 1. Oktbr.
gut empfohlener, tüchtiger junger Mann
für späteren Vertrauensposten.

Nur besonders tüchtige Bewerber wollen sich unter Angabe der bisherigen Thätigkeit brieflich melden. Abschrift der Zeugnisse, sowie Photographie sind beizufügen. (13847

Singer Co. Act. Ges.
vormals G. Neidlinger.

Ein jung. Mann, Mat., noch in Stellung, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in e. bess. Colonialw.-Geschäft z. 1. ob. 15. Juli Stell. Gefl. Adressen unt. 14025 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

J. m. Sohn m. g. Schulkenntn., a. achtb. Fam. v. außerh., wünsche ich eine Stelle als Lehrling in e. gr. Materialw.- u. Delicatessen-Geschäft per gleich oder später. Offerten unt. 13907 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine tüchtige
Verkäuferin
für ein größ. Bierverlagsgeschäft, welche auch die doppelte Buchführung versteht, wird bei hohem Gehalt u. Pension im Hause v. 1. Juli gesucht. Off. unt. E. S. postlagernd Dirschau. (13958

Für das Comtoir meines Eisenwaaren-, Baumaterialien-, Glas- u. Porzellan-Geschäft suche einen mit der Branche vertrauten

Buchhalter.

L. Stein,
Berent Westpr.

Behufs späterer Heirath unter Mitaufnahme ins Geschäft wird ein tüchtiger, umsichtiger und erfahrener

junger Mann

(mosaisch), für ein größeres Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft, sowohl für fertige Confection, als auch umfangreiches Maaßgeschäft in einer Provinzial-Hauptstadt gesucht. Nur recht intelligente und arbeitsame Männer wollen sich gefl. bei genauer Angabe ihrer persönlich. Verhältnisse unter 14026 an die Expedition dieser Zeitung meld. Beifügung einer Photographie und Referenzen erwünscht.

Musikalische Gouvernante, frz. Convers. erf., f. 2 M., 11—13, Geh. 800 M, Kindergärtnerinn. 1. Ordn. u. musik. Kinderfrl. f. Deutschl., Rußl., Engl., Oesterr. sucht Frau Hauptmann Marty, Königsberg i. Pr. (14031

Mit 5000 Mk.

können sich intelligente j. Leute durch Uebern. der Fabrikation ein. neuen Artikels, d. b. z. 1000 % Nutzen abwirft, selbstst. machen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Gefl. Offerten u. **K. G. 537** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.** (14033

B. hoh. Lohn u. fr. Reise suche Kutsch., Knechte, Mädch. f. Berlin u. Prov. Schleswig 1. Damm 11.

Vertretung.

Leistungsfähige, bayr.
Exportbierbrauerei sucht
für Norddeutschland tüchtige, bei der Kundschaft bereits eingeführte
Vertreter,
welche den Vertrieb der Biere auf eigene Rechnung übernehmen. Billigste Preise, günstigste Frachtsätze u. weitestes Entgegenkommen zugesichert. (13954
Nur in diesem Fache bereits thätige Herren wollen sich melden.
Offerte unter **„Bayern"** bei die Expedition dieser Zeitung.

Für ein größeres Delicatessen-, Wild- u. Geflügel-Geschäft wird

ein erster Verkäufer,

der im Verkehr mit dem besseren Publicum und im Decoriren von Schaufenstern etc. bewandert sein muß, per 1. Juli gesucht. Es wird nur auf eine erste Kraft reflectirt und sind ausführliche Offerten mit Zeugnißabschriften unter 10643 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ein junger, tüchtiger, arbeitsamer

Conditorgehilfe

kann eintreten.
Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 13251 an die Expedition dieser Zeitung.

Vertreter gesucht,
bei guten Leistungen festes Gehalt, für
Sterbekassen- u. Kinderversicherung
mit wöchentlicher Beitragszahlung.
Offerten unter Nr. 10526 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Agenturen,

welche größeren Jahresverdienst ergeben, sind zu vergeben.
Offerten unter Nr. 13977 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann, 24 Jahr alt, Christ, militärfrei, welcher seit ca. 5 Jahren als

Reisender

für diverse Branchen mit Erfolg thätig war, sucht Engagement als solcher für eingeführtes Haus. Offerten unter 12994 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine junge
Kassirerin,
gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. Juli Stellung als solche ev. auch als Verkäuferin.
Gefl. Offerten unt. 13602 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Sehr geübte
Kreuzstickerinnen
können sich melden Bartel & Neufeldt, Heiligegeistgasse 3.

In der Villa (13692
Nordstraße 27
sind Wohnungen, mit und ohne Möbeln, zu vermiethen.
Zu erfragen beim Diakon Kluth Danzig, Gr. Mühlengasse 7.

Zoppot.
Zum 1. Okt. Parterre-Wohnung von 5 Zimmern u. allem Zubeh. (Closet) zu vermiethen. (15013
Dittmann, Bismarckstr aß e.



Freitag, den 18. Juni 1897.

Das Trocknen des Heus auf Gerüsten.

LW. Die Menge und Güte des geernteten Futters hängt nicht allein vom richtigen Zeitpunkt des Mähens, sondern auch von der Anwendung eines geeigneten Trocknungsverfahrens ab. Das Trocknen des Heus auf Gerüsten ist leider noch viel zu wenig verbreitet, trotzdem es eine Reihe von Vorteilen gegenüber der gewöhnlichen Heuwerbung bietet. Vor allen Dingen wird das auf Gerüste gehängte Futter rasch den Gefahren entzogen, die ihm beim Trocknen auf dem sog. Schwaden durch den Regen, ja selbst durch starken Tau drohen. Gerade die wertvollsten Nährstoffe werden aus dem bereits abgewelkten Futter am leichtesten durch Niederschläge ausgewaschen. Auf dem Gerüst bietet das Futter eine kleine Oberfläche und das Regenwasser läuft ab. Besonders wichtig ist dieses Verfahren beim Klee. Bei diesem geht, wenn er trocken ist, durch das Zusammenharken und Aufladen ein großer Teil der wertvollsten Bestandteile, die Blätter, verloren. Wird der Klee in halbwelkem Zustande aufgehängt, so sind diese Verluste weit geringer. Ist der Klee am Gestelle erst trocken, so hält er fest zusammen.

Man bedient sich zum Heutrocknen entweder der Reuter oder der Pyramiden. Die ersteren bestehen aus einem 2,5—3,5 Meter langen, unten zugespitzten Pfahl, welcher an 3—4 Stellen übers Kreuz gelocht ist. In diese Löcher kommen 1—2,5 Meter lange Querhölzer, auf welche das am Schwad abgewelkte Gras derart gelegt wird, daß der Raum um die Stange herum und am Boden frei bleibt und der Luft ungehinderten Zutritt gestattet. Zum Aufstellen der Reuter wird mit einem Locheisen ein Loch in den Boden gemacht.

Die Pyramiden bestehen aus 3 Stück 2,5—3 Meter langen Stangen, die unten zugespitzt und oben durchlocht sind. Durch dieses Loch wird entweder ein gebogener Bolzen oder Weidenruten gesteckt, welche die Stangen im oberen Teile zusammen halten, während die Fußenden auseinander gestellt werden. Auf diesen Pyramidenstangen werden in Entfernungen von 40—70 Centimeter von einander Ringe zur Aufnahme der Querstangen angebracht oder es werden Bolzen schräg von oben nach unten gesteckt und auf diese die ca. 7 Centimeter starken Querstangen aufgelegt. Beschickt werden die Pyramiden ebenso wie die Reuter mit am Schwad abgewelktem Grünfutter von unten nach oben, und muß auch hier in Mitte der Pyramide und zwischen Boden und dem auf der untersten Querstange aufgelegten Futter ein freier Raum gelassen werden, damit daselbst die Luft zirkulieren und das Heu auch von der Mitte aus trocknen kann.

Zum Aufhängen des Futters bedient man sich der Hand oder der hölzernen Heuforke und empfiehlt es sich, zuerst jene Stelle zu beschicken, wo die Querstangen auf den Bolzen aufruhen, weil dadurch die Querstangen festgehalten und am Herabfallen verhindert werden. Daß auch im Großbetriebe das Werben des Heus auf Gerüsten ohne Schwierigkeiten durchführbar ist, wurde durch die praktische Erfahrung längst bestätigt. Gewinnt doch der Rittergutsbesitzer von Arnim-Criewen die gesamte Ernte seiner etwa 1000 Morgen umfassenden sehr ertragreichen Oder-Wiesen nur auf diesen Trockengerüsten. Und dieser kompetente Gewährsmann hat auch durch seine langjährigen Erfahrungen die Ansicht, daß das Reutern teurer sei als die Heugewinnung nach alter Art, gründlich widerlegt, denn es stellte sich heraus, daß im Durchschnitt der Jahre das Reutern sogar billiger war.

Man kann sich sehr leicht, wenn man einen einigermaßen geschickten Schmied zur Hand hat, die Gerüste selbst herstellen lassen. Wir wollen aber nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Eisenwarenfabrik J. J. Fliegel in Schwedt a. O. nach den Angaben des Herrn von Arnim-Criewen sowohl komplette Gerüste wie auch die erforderlichen Eisenteile liefert.

Von der Champignonzucht.

Wo ein Absatz nach der Stadt möglich ist, kann die Champignonzucht recht lohnend werden, besonders wenn man beachtet, daß die wildwachsenden Champignons in der Regel während des Monats September auf den Markt kommen und daß man deshalb die künstlich gezüchteten zu andrer Zeit anbieten muß. Unter günstigen Verhältnissen erscheinen die ersten Schwämme etwa vier bis sechs Wochen, nachdem die Keimerde eingelegt wurde, und während eines Zeitraums von zwei bis drei Monaten folgen neue fortgesetzt nach.

Die Kultur des Champignons ist einfach. Vor allen Dingen sind geeignete dunkle Räume, Keller, Pferdeställe 2c. erforderlich. Sodann häuft man Beete aus Pferdedünger (ohne Stroh) an und zwar höchstens 1 Meter breit und 35 Centimeter hoch. Ehe der Dünger in das Beet gebracht wird, muß er fermentieren, d. h. er muß sich erhitzt haben. Damit die Fermentation eintreten kann, wird derselbe in einem ziemlich großen Haufen aufgesetzt. Ist das Düngerquantum zu gering, so erwärmt er sich im Winter nicht, im Sommer dagegen trocknet er zu sehr aus. Um ein Verbrennen des Düngers zu verhindern, wird derselbe alle drei Tage umgesetzt. Nach 14 Tagen bringe man den so vorbereiteten Dünger in die Kulturräume und setzte ihn in Beete.

Letztere werden sorgfältig festgetreten oder festgestampft, eingeebnet und mit Strohdecken gedeckt. Ist die Temperatur des Dunges auf ca. 25 Grad Reaumur gesunken, was nach 14 Tagen der Fall sein wird, so besetzt man das Beet mit Brut, welche locker und in Steinform käuflich ist. Für diesen Zweck macht man mit einem Pflanzenholz Löcher von 6—8 Centimeter Durchmesser und Tiefe, in regelmäßigen Abständen von 15 Centimeter, füllt dieselben mit Brut und streut über das ganze Beet eine schwache Lage zerkleinerter Brut. Hierauf wird das ganze Beet sorgfältig mit Strohmatten gedeckt. Man rechnet pro 5 Quadratmeter Beetfläche 4 Kilogramm Brut. Ist nach ca. 3 Wochen die Oberfläche des Beetes durchweg mit weißen Fäden durchgewachsen, so bedeckt man dasselbe 4—5 Centimeter hoch mit der vorher sorgfältig zubereiteten Erde, spritzt mit der Gartenbrause und deckt das Beet wieder, aber in wenigstens 10 Centimeter Entfernung von der Oberfläche der Erde, sorgfältig mit Strohmatten, indem man in dieser Entfernung von der Oberfläche schwache Stangen einsteckt.

Die Beete müssen selbstverständlich gut geglättet und mit der Schaufel festgeklopft sein.

Unterliegen die Keller 2c. den Schwankungen der äußeren Temperatur, so muß im Winter event. für Heizung, im Sommer für Kühlung Sorge getragen werden, da die Ernte nur in den Temperaturgrenzen von 12—15 Grad Reaumur zu erwarten ist. Zum Begießen verwende man Wasser von 25 Grad Reaumur.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

LW. **Der Zeitpunkt für das Mähen der Wiesen** richtet sich in manchen Gegenden nach einem bestimmten Kalendertag (z. B. Johanni) oder man sagt, so und so viele Wochen vor oder nach dem Jahrmarkt in X. Alle derartigen Bestimmungen sind natürlich ganz unsinnig, da man nicht im Kalender, sondern auf der Wiese selbst sehen kann, ob es Zeit zum Mähen ist. Vor allen Dingen hat man nicht allein darauf zu achten, wenn man die größte Quantität, sondern die beste Qualität in möglich großer Menge erntet. Wenn die Pflanze bis zum Eintritt der Blüte gekommen ist, so ist im allgemeinen die Massenentwicklung beendet und besitzt dennoch einen sehr hohen Futterwert. Dieser vermindert sich nun auf Kosten der Samenbildung. Der richtige Zeitpunkt des Schnittes ist also vor oder zu Beginn der Blütezeit, wobei man sowohl die Qualität als auch die Quantität berücksichtigt. Zu beachten ist allerdings, daß der Bestand einer Wiese aus den verschiedensten Pflanzenarten sich zusammensetzt und daß dieselben nicht immer zu demselben Zeitpunkt in die Blüte eintreten. Man kann aber bei der Festsetzung des zweckmäßigsten Zeitpunktes nicht auf alle, sondern bloß auf die Hauptarten des Bestandes Rücksicht nehmen. Spätes Mähen ist besonders dort nicht angebracht, wo es sich um eine zweischürige Wiese handelt. Wird der erste Schnitt zu spät ausgeführt, so leidet die Reproductionsfähigkeit der schon zur Reife gelangten Gräser, und es wird der zweite Schnitt dadurch beeinträchtigt. Außerdem hat das noch den Nachteil, daß die Grummetmahd so spät fällt, daß das Trocknen des zweiten Schnitts erschwert wird. Daß man im Verlauf der Heuernte die Reihenfolge der Grundstücke in der Aberntung nach ihrer zeitlichen Entwicklung bestimmen soll, ist wohl selbstverständlich.

Viehwirtschaft.

LW. **Wenn die Grünfütterung** beginnt, pflegen zunächst zwar im Uebergangsstadium von der Winterfütterung allerlei kleine Unträglichkeiten sich einzustellen, im übrigen übt aber das Grünfutter erfahrungsgemäß einen sehr günstigen Einfluß auf das Vieh aus. Der Futterersparnis und der bessern Bekömmlichkeit wegen empfiehlt es sich, den Grünklee, die Grünwicken und andre eiweiß-

reiche Grünfutterpflanzen mit Stroh vermengt zu 4—5 Ctm. langem Häcksel zu schneiden. Gras ist zu eiweißarm, um mit Stroh vermengt werden zu können und erfordert eine Beifütterung von Kraftfuttermitteln. Einer Verschwendung wird durch das Schneiden auch insofern vorgebeugt, als vom Langklee, besonders wenn sich die Tiere gegen die Fliegen wehren, viel Futter unter die Füße getreten wird. Geschnittenes Grünfutter muß bald nach dem Zerschneiden gefüttert werden, da es sich sehr schnell erhitzt, rasch welkt und unschmackhaft wird. Gewelktes Grünfutter erzeugt Kolik. Finden sich im Grünfutter viele Giftpflanzen, welche durch ihren Gehalt an narkotischen Stoffen nachteilig werden, so unterlasse man das Schneiden. Auch das ungeschnittene Grünfutter muß vor Erhitzen und zu starkem Welken bewahrt werden, da sonst sein Nährwert sehr beträchtlich heruntergeht und auch die Zuträglichkeit in Frage gestellt wird. Befallenes Futter darf ebenfalls nur vorsichtig und in kleineren Quantitäten verfüttert werden, weil es leicht Verdauungsstörungen herbeiführt und besonders oft einen ungünstigen Einfluß auf die Milch ausübt. Die Fütterung der Pferde mit grünem Klee, namentlich wenn derselbe noch nicht geblüht hat, wenn er naß und kalt oder welk, oder gar schon in Gährung übergegangen, ist nicht zu empfehlen. Pferde können bei alleinigem Grünfutter zwar bestehen, aber höchstens leichte Arbeiten verrichten, außerdem hat ausschließliche Kleefütterung fast immer allerlei Krankheiten im Gefolge. In kleineren Quantitäten neben andern Nahrungsmitteln ist das Grünfutter aber sehr gedeihlich, namentlich wenn neben dem Grünklee auch gutes Wiesengras verabreicht wird. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Grünfütterung eine gewisse Ungleichmäßigkeit in der Ernährung des Viehs im Gefolge hat. Der vom Futterschlag in den ersten Tagen genommene Klee ist zarter und reicher an Nährstoffen, als der Klee, der von demselben Schlag, aber einige Wochen später entnommen ist.

LW. Das Tüdern des Weideviehs (Anbinden an einen in die Erde geschlagenen Pflock) tritt bei der allgemeinen Fortentwicklung und der steigenden Intensivierung der Weidewirtschaft mit Recht mehr und mehr in den Vordergrund. Bei richtiger Durchführung scheint in der That das Tüdern dem freien Weidegang überlegen. Es beweist dies die Thatsache, daß jeder, der einmal getüdert hat, nicht mehr so leicht davon abläßt, und fast alle ohne Ausnahme davon überzeugt sind, daß sie dadurch einen weit höheren Milchertrag ohne die übrigen Vorteile erzielen. Barth-Kappeln berichtet, daß ihm schriftliche Aeußerungen eines sehr genau buchführenden Landwirts, welcher vor längerer Zeit zum Tüdern übergegangen ist, vorliegen. Es berechnet sich dieser eine Mehreinnahme pro Jahr und Kuh abzüglich aller Mehrausgaben von 30—35 Mk. Sollte sich diese unter andern Verhältnissen auch um 10 Mk. oder gar die Hälfte vermindern, ein größerer Reinertrag aus der Rindviehhaltung bleibt es doch, der es jedem Landwirt, welcher das Glück hat weiden zu können, nahe legt, sich zu überlegen, ob er nicht den freien Weidegang mit dem Tüdern wenigstens während des Vorsommers, wo das Futter dichter steht und weniger Arbeit durch das Weiterpflöcken bedingt wird, vertauschen sollte. Der Hauptvorteil des Tüderns liegt ohne Zweifel in der bedeutenden Futterersparnis und in der gleichmäßigen Beweidung der ganzen Fläche und darin, daß sich die Ernährung des Viehs viel gleichmäßiger gestalten läßt. Beim freien Umhergehen wird viel Futter zertreten, beschmutzt und ungenießbar gemacht, besonders bei nasser Witterung; es wird nur das beste und schmackhafteste Futter aufgenommen, das andre aber verschmäht, welches hart und geschmacklos wird, die Weide verdirbt und zur Samenreife kommt, was mit der Zeit einen ungünstigen Einfluß auf die Zusammensetzung der Rasennarbe ausüben muß, wenn das Weiden auf Dauerwiesen geschieht.

Obstbau und Gartenpflege.

St. Zur Pflege der Erdbeerpflanzen gehört in erster Linie, daß die Beete stets frei von Unkraut und locker zu erhalten sind; ebenso sagen ein mehrmaliger Dungguß und bei Trockenheit häufiges Bewässern den Pflanzen sehr zu. Während der Boden sonst stets locker zu halten ist, sollte das Behacken während der Blüte und des Fruchtansatzes unterbleiben. Um die Früchte vor dem Beschmutzen zu schützen, bedecke man den Boden mit Lohe, Sägemehl oder Torf, wenn man nicht sogenannte Erdbeerkrinolinen aufstecken will, die sich allerdings etwas teuer stellen. Zur Vertilgung der Engerlinge, welche bekanntlich auf den Erdbeerbeeten höchst unangenehme Gäste sind, wird, außer den früher von uns angegebenen Mitteln, empfohlen, zwischen die Erdbeeren Salat zu pflanzen. Die Engerlinge sollen sich dann hauptsächlich an den Salat halten, sodaß man täglich die welk gewordenen jungen Salatpflanzen mit der Schaufel ausheben und mit ihnen den unterirdischen Feind vernichten kann. Die Salatpflanzung wird täglich aus dem Salatbeet (alle 14 Tage säet man Salat) erneuert. Freilich kommt es zu Anfang noch ab und zu vor, daß eine Erdbeerpflanze infolge Wurzelanfressens des Engerlings welk wird. Diese wird dann ebenso wie der Salat mit ihrem Feinde ausgehoben und auf den Komposthaufen geworfen, sofort aber durch in Töpfen vorhandene Pflanzen derselben Sorte ersetzt. (Junge kräftige mit den Topfballen eingesetzte Pflanzen tragen im nächsten Jahre.) Man muß die Beete vor- und nachmittags genau nach welken Pflanzen absuchen, da man sonst wohl manchmal die welke Pflanze aushebt, den Vernichter derselben aber nicht. Derselbe befindet sich dann bereits auf dem Wege zur nächsten Pflanze und hat ungestraft die erste vernichtet. Will man aromatische, saftreiche Früchte ernten, so pflücke man Erdbeeren nur am frühen Morgen, dann haben sie den feinsten Duft und den besten Geschmack. Die Sonne bringt das feine ätherische Oel, welches jenen Duft und Wohlgeschmack erzeugt, teilweise zur Verdunstung und entzieht außerdem den Pflanzen durch die Blattoberfläche beträchtliche Mengen Wasser, alles auf Kosten der Frucht.

LW. Neue Pflanzzangen. Die Firma Ad. Braun in Alzey stellt eine neue Pflanzzange her, die sich nach im pomologischen Institut zu Reutlingen in Württemberg angestellten Versuchen als ein sehr brauchbares Gerät erwiesen haben soll. Das Gerät besteht aus einer einfachen Zange mit zwei 30 Ctm. langen, geschweiften, löffelartigen Spaten, die stumpfe Spitzen haben. Ihre schmiedeeisernen Arme sind lang und kräftig und enden in bequem in der Hand liegenden hölzernen Griffen. Im geöffneten Zustand wird dieses Instrument auf die Erde gestellt und drückt man ihre Löffelspaten, so lang sie sind, in letztere ein, wobei man, wenn der Boden schwer ist, auf einen der Bügel tritt. Alsdann wird die Zange leicht zusammengedrückt und gleichzeitig gedreht, sodaß die zwischen den Spatenteilen geklemmte Erde ebenfalls leicht zusammengedrückt wird. Die Zange wird hierauf aus dem Loch gehoben und die Erde aus dem Spaten entfernt. Das Pflanzen mit Hilfe dieses Instruments soll so schnell vor sich gehen, daß, während z. B. drei gewandte Arbeiter Pflanzlöcher ausstechen, deren fünfzehn fortwährend pflanzen können.

LW. Trotzdem wohl unbestritten Rosen die schönste Zier des Gartens sind, findet man zuweilen Gärten, in denen sich niemand um die Rosenstämme bekümmert, sodaß dieselben einfach ihrem Schicksal überlassen sind. Und doch hat die Rose der Feinde so viel; wir nennen heute nur die Blattläuse. Ein wirksames Mittel gegen diese Schädlinge besteht in folgender Mischung: Auf 2 Liter Wasser 1 Lot geraspelte Quassia, 2—3 Lot grüne Seife. Dies zusammengekocht und wenn es erkaltet ist, die kranken Pflanzen damit gründlich gewaschen. Sollten sich noch Blattläuse zeigen, so wiederholt man nach 14 Tagen das Experiment. Andre Mittel sind: Schwefelblüte, Knodalin, Bordelaiser Brühe, Tabaksabkochung 2c. Ein weiteres nicht auf Bespritzen oder Bestäuben beruhendes Verfahren besteht in der Anwendung von zwei weichen Bürsten. Eine alte, halb abgenutzte Bürste wird in der Mitte durchgesägt. Jede Hand faßt ein Stück; den mit Blattläusen behafteten Rosentrieb nimmt man zwischen die Bürstenenden und streicht nun sachte von unten nach oben, dabei gleichzeitig die beiden Haarflächen ein wenig aufeinander reibend. Bei diesem Verfahren, welches nach Erfordernis von Zeit zu Zeit zu wiederholen ist, gehen die Blattläuse sicher zu Grunde. Sehr oft sieht man, daß die Triebe nach dem Abwelken der Blumen nicht zurückgeschnitten werden, worauf sich dann die Samenkapseln bilden. Dieser Prozeß verursacht aber bei der Pflanze den größten Saftverbrauch und die Folge davon ist dann, daß die Rosenstöcke schon in der Mitte des Sommers gelb werden und halb entblättert dastehen, so daß von einem zweiten Blütenflor äußerst selten die Rede sein kann. Es ist unerläßlich, stets sofort nach dem Abblühen die Zweige zurückzuschneiden; Theerosen schneidet man in der Regel etwas weniger kurz, als die Hibrid- (Remontant-) Rosen. Immerhin ist hauptsächlich darauf zu achten, wie sich die Pflanze befindet; bei üppigem Wachstum kann man mehr Augen stehen lassen, als bei schwächerm. In der Regel genügen 3—5 Augen an einem Trieb. Man sollte ferner nicht unterlassen, die Rosen hie und da, besonders nach beendigter Blütezeit mit nicht zu starker Jauche zu begießen.

LW. Gegen alle Insekten, welche mit beißenden Mundwerkzeugen versehen sind und von den Blättern unsrer Kulturgewächse leben, also z. B. gegen Raupen auf Obstbäumen, Aaskäferlarven, Schildkäfer, graue Raupen u. s. w. wendet man u. a. die Schweinfurter Grünbrühe an. Dieselbe besteht aus Schweinfurter Grün, Wasser und etwas Melasse, eventuell auch Kalk. 100 Liter Wasser werden mit 1—2 Liter Melasse, Leim oder Kleister aus verdorbenem Mehl gut durcheinander gerührt und sodann mit 50 Gr. Schweinfurter Grün versetzt. Da letzteres das Bestreben hat, sich rasch in Form eines Niederschlages abzusetzen, soll es durch den der Lösung beigefügten Kleister, bezw. die Melasse hiervon thunlichst abgehalten werden. Gegebenen Falls ist ein wiederholtes Aufbrühen der Schweinfurter Grünbrühe erforderlich. Bei besonders zartem Blattwerk, wie es z. B. die Pfirsiche haben, muß die freie Säure des Schweinfurter Grün durch etwas Kalk — dem Gewicht nach etwa eben so viel Kalk wie Schweinfurter Grün, also 50 Gr. pro 100 Liter — abgestumpft werden. Die Bedenken, welche vielfach gegen die Anwendung der Schweinfurter Grünbrühe für Obstbäume gehegt werden, sind hinfällig, sobald man die Vorschrift befolgt, die letzte Anwendung der Brühe nicht später als 4 Wochen vor der Obsternte geschehen zu lassen. Die Brühe ist anzuwenden, sobald oben genannte und andre blattfressende Insekten sich unliebsam bemerkbar machen.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

LW. Frisches Trinkwasser den Hühnern. Es ist zwar eigentlich ganz selbstverständlich, daß man den Hühnern 2c. das ganze Jahr jeden Tag frisches Trinkwasser geben muß, da dies aber leider vielfach nicht geschieht, erscheint es uns besonders notwendig, für den bevorstehenden Sommer daran zu erinnern. Wir haben schon oft

gesehen, daß Hühner gezwungen waren, schmutziges Wasser aus einer Pfütze oder mit Mistjauche versetztes Wasser zu trinken. Den Hühnern muß stets frisches Trinkwasser in einem reinen Gefäß zur Verfügung stehen. Das Wasser muß mindestens einmal am Tage erneuert werden, an recht warmen Tagen mehrmals. Schmutziges jauchiges Wasser wird nicht blos dem einzelnen Tier gefährlich, sondern da es oftmals Ursache von verherend wirkenden Seuchen wird, der ganzen Schar. Gutes Trinkwasser ist ebenso notwendig für die Gesundheit der Hühner wie gutes Futter.

Für die Aufzucht von Gänsen empfiehlt es sich, den jungen Tieren vom Juli bis zur Getreideernte täglich zweimal guten Hafer oder Gerste zu geben. Die Gräser sind dann hart geworden, werden von den jungen Gänsen verschmäht und scheinen ihnen auch nicht zu bekommen. Das beste Grünfutter bleibt für sie bis dahin das Queckengras, das weich ist und einen angenehmen Geschmack besitzt. Mit Rücksicht darauf, daß die Tiere nun bald zum erstenmal gerupft werden — was übrigens keine Tierquälerei ist, wenn es richtig gemacht wird — ist es unbedingt nötig, mit dem Körnerfutter nicht zu geizen. Sind erst die Felder abgeerntet, dann kommen gute Tage für die Gänse; sie gewinnen freien Ausgang auf die Stoppeln und finden Körner und grünes Futter in Hülle und Fülle. Nur vergesse man nicht, ihnen auf die Felder niedrige Wassertröge hinzusetzen und dieselben wiederholt mit frischem Wasser anzufüllen, wenn sonstiges Trinkwasser allzuweit entfernt sein sollte. Unbedingt aber ist dem Futter im Stalle etwas Salz hinzuzufügen; die Tiere fressen und saufen besser, das Fleisch wird dadurch unbedingt zarter und schmackhafter.

Vermischtes.

* **Bei der Versendung frischer Butter** hat man namentlich in gegenwärtiger Jahreszeit darauf zu achten, daß die Butter sehr gut ausgewaschen und dann von dem Wasser wieder befreit und in Klumpen gleichmäßig zusammengepreßt wird. Wo es nicht üblich ist, die Butter zu salzen, dürfte doch ein Bestreuen des ganzen Butterklumpens sich empfehlen; wenn nicht, so muß man sich eben ohne dieses vorzügliche Auskunftsmittel behelfen. Die Butter schlage man am besten in Würfel, deren jeder 2 Kilogramm wiegt, so daß auf eine 5-Kilogramm-Postsendung zwei solcher Stücke gehen. Die Würfel wickele man vorerst in gutes Pergamentpapier, das man an den Rändern mit Butterabfällen bestreicht, damit sie aufgeklebt werden können. Ueber die Stirnseiten lege man einen Faden. Hierauf soll die Butter gut eingekühlt und dann in starke Holzkisten derart gepackt werden, daß zuerst eine Schicht Holzkohlenstaub, darauf der Butterwürfel und rings herum an den Kistenseiten auch Holzkohlenpulver kommt. Ebenso bildet die letzte Lage unter dem Deckel Holzkohlenpulver. Beim Auspacken müssen zwei Personen zugegen sein. Die eine macht das Kistchen auf, löst den Faden, taucht das Paket ins Wasser und entfernt vorsichtig das Pergamentpapier, während die zweite Person mit ganz reinen Händen den Butterklumpen abnimmt.

* **Eine erstaunliche Keimkraft** haben die Samenkörner mancher Sumpfpflanzen. Die Möglichkeit einer Austrocknung der Sumpffläche hat die Natur veranlaßt, jenen Pflanzen die Fähigkeit zu verleihen, ihre Samenkörner gegen die Verdorrung auf viele Jahre zu schützen. Man beobachtete, daß die Körner tropischer Wasserrosen sich drei, vier Jahre lang keimfähig erhielten. Geradezu phänomenale Keimkraft besitzen die Samenkörner der allbekannten, Calla oder Colocasia. Das erprobte kürzlich Orientmaler Richard Fuchs, der beim Hervorsuchen afrikanischer Gewebstoffe in einem Kästchen eine Anzahl Körner der Colocasia vorfand, der prachtvollen Sumpfpflanze, die von Marokko bis in den tiefen Sudan und nach Aethiopien hinein eine Zierde der Bachufer und Sumpfstrecken bildet, wo die Calla weit über manneshoch wird. In ganz Nordafrika werden die tiefschwarzen Körner, welche getrocknet steinhart sind und einen schönen metallischen Glanz annehmen, zu Perlenketten verwandt, wie man solche dort unten allenthalben auf den Märkten erhalten kann. Herr Fuchs hat die Körner 1884 auf seiner Reise von Tripolis nach Mursuk in der Oase Fessan an einem der zahlreichen Bewässerungskanäle gesammelt. Diese Calla-Körner, sechs Stück, wurden in feuchte Erde gelegt, und waren die jungen Pflanzen nach 14 Tagen schon kräftig angewachsen. Die Samenkörner hatten seit 1884 in dem Kästchen gelegen, vollständig trocken und sind nun, nach mehr als dreizehn Jahren, noch keimkräftig.

* **Um wertvolle Sandsteine zu kitten** giebt es ein gutes Mittel: 1 Teil Schwefel und 1 Teil Harz werden jedes für sich geschmolzen, die geschmolzenen Massen zusammengemischt und sodann 3 Teile Bleiglätte und 2 Teile zerstoßenes Glas eingerührt. Die letzteren Stoffe müssen völlig trocken und vorher fein gepulvert und gemischt sein. Einen ebenso guten Kitt erhält man, wenn man 1 Teil Schwefel, 1 Teil Pech und $^{1}/_{10}$ Teil Wachs zusammenschmilzt und mit 2 Teilen Ziegelmehl versetzt. Die beiden Steine, die man zu kitten oder zwischen deren Fugen man den Kitt einzugießen beabsichtigt, müssen vollkommen trocken sein; am besten ist es, sie anzuwärmen, wenn dieses angeht, und die Flächen, an denen der Kitt haften soll, mit Oelfirniß ein- bis zweimal zu bestreichen. Die angegebenen Kitte sind hauptsächlich da von Wert, wo die Steine sowohl der Sonnenhitze im Sommer, als der Kälte, dem Regen und Schnee im Winter besonders ausgesetzt sind. In den genannten Fällen geben die betreffenden Kitte, wie durch Erfahrung bestätigt werden kann, bessere Erfolge als die Cementkittungen.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Hamburg. Weizen ruhig, holsteinischer loco 158—164. Roggen ruhig, mecklenburgischer loco 122—133, russischer ruhig, loco 78 bis 80. Mais 82,50. Hafer ruhig. Gerste ruhig. — **Pest.** Weizen loco matt, per Juni 8,25 Gd. 8,30 Br., per Herbst 7,58 Gd. 7,60 Br. Roggen per Herbst 5,90 Gd. 5,92 Br., Hafer per Herbst 5,25 Gd. 5,27 Br. Mais per Juni 3,79 Gd. 3,80 Br., per Juli-August 3,83 Gd. 3,84 Br., Kohlraps per August-September 10,70 Gd. 10,75 Br. — **Stettin.** Zuverlässige Getreidepreise nicht zu ermitteln. — **Wien.** Weizen per Mai-Juni 8,40 Gd. 8,42 Br., per Herbst 7,81 Gd. 7,82 Br. Roggen per Mai-Juni 6,67 Gd. 6,72 Br., do. per Herbst 6,22 Gd. 6,24 Br. Mais per Mai-Juni 4,20 Gd. 4,22 Br. Hafer per Mai-Juni 5,87 Gd. 5,89 Br., per Herbst 5,65 Gd. 5,66 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Das Geschäft in Sämereien ruhte in der Festwoche fast gänzlich, und haben nur schwache Umsätze in Rübsamen und Pferdezahnmais zur Ausbesserung von Fehlstellen noch stattgefunden; nach Grünfuttersaaten fehlte bei dem Futterreichtum jegliche Nachfrage. Für Kleesaaten zeigt die Spekulation augenblicklich wenig oder gar kein Interesse, und liegen sämtliche Farben darin geschäftslos. Es wurde notiert für seidefreie Lieferung: Original-Provencer-Luzerne 56—66 Mk., italienische 45—50 Mk., Sandluzerne 60—64 Mk., englisches Raygras I. importiertes 14—16 Mk., schlesische Absaat 10—12 Mk., italienisches Raygras I. importiertes 15—18 Mk., schlesische Absaat 10—14 Mk., Timothee 20—24 Mk., Senf weißer oder gelber 10—14 Mk., Seradella 10—14 Mk., Buchweizen silbergrauer 9—12 Mk., brauner 7—10 Mk., Knörrich langrankiger 10—12 Mk., kurzer 9—11 Mk., Zuckerhirse 15—18 Mk., Oelrettig 10—15 Mk., Pferdezahn-Mais 7—8,50 Mk., Sandwicken 12—15 Mk. per 50 Kilo. Lupinen gelbe 10,50—13 Mk., Lupinen blaue 10,50—12 Mk., Wicken 11,50—14 Mk., Peluschken 13,50 bis 16 Mk., Victoria-Erbsen 15 bis 17 Mk., per 100 Kilo netto.

Spiritus.

Berlin. Spiritus-Termine umsatzlos. Mit 70 Verbrauchsabgabe 40,50—50 Mk. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. exclusive 50 Mark Verbrauchsabgaben per Juni 58,30 Br., do. 70 Mk. Verchbrausabgaben per Juni 39,30 Gd. — **Hamburg.** Spiritus (unverzollt) fester, per Juni-Juli 19,50 Br., per Juli-August 19,50 Br., per August-September 19,75 Br., per September-Otober 20 Br. — **Stettin.** Nach Privatermittelungen. Spiritus loco 38,70.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Central-Viehhof standen zum Verkauf: 4338 Rinder, 9144 Schweine, 1512 Kälber, 14649 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Es bleibt nur wenig Ueberstand. I. 56—59, ausgesuchte Posten auch darüber, II. 49—54, III. 44—47, IV. 37—42 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief glatt und schloß so fest, daß ganz zum Schluß auch über Notiz bezahlt wurde. Es wurde geräumt. I. 48, ausgesuchte Posten darüber, II. 46—47, III. 44 bis 45 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls glatt. I. 62—65, ausgesuchte Ware darüber, II. 57—61, III. 50—55 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang ruhig. Es wurde nicht ausverkauft. I. 53—54, Lämmer 55—57, II. 50—52 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 8,50, per Juli 8,62½, per August 8,72½, per Oktober 8,72½, per Dezember 8,77½, per März 9, ruhig. — **London.** 96procentiger Javazucker loco 10,37, ruhig, Rübenrohzucker loco 8,57, träge. — **Magdeburg.** Börsenterminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg. Juni 8,55 Br. 8,57½ Gd., Juli 8,65 Br. 8,60 Gd., August 8,75 Br. 8,70 Gd., September 8,75 Br. 8,70 Gd., Oktober 8,72½ Br. 8,67½ Gd., Oktober-Dezember 8,75 bez. 8,75 Br. 8,72½ Gd., November-Dezember 8,77½ Br. 8,75 Gd., Januar-März 9,95 Br. 9,92½ Gd., März 9,05 Br. 8,97½ Gd., matt. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchsabgabe: Brotraffinade I. 23 Mark, do. II. 22,75 Mark. Gemahlene Raffinade 22,62½—23,25 Mk., gemahlen Melis I. 22,25 Mk., fest. — **Paris.** Rohzucker ruhig, 88 pCt. loco 24,75—25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 25,50, per Juli 25,63, per Oktober-Januar 26,87, per Januar-April 27,50.

Verschiedene Artikel.

Butter. Berlin ruhig, feinste Tafelbutter I. 82,80 Mk., do. Domänenbutter II. 83,75 Mk. per 50 Ko. (B. M. A.). — **Hamburg** ruhig, I. 82—88 Mk., II. 78—80 Mk. per 50 Ko. (B. M. A.) —

Kempten i. Allgäu flau, Süßrahmbutter 80 Mk., Sennbutter 77 Mk. per 50 Ko. (B. M. A.).

Hopfen. München. Die Hopfenpflanze ist infolge des raschen Temperaturwechsels vielfach mit Ungeziefer befallen. Heftige Regen haben dasselbe wohl vermindert, aber nicht ganz beseitigt, so daß ein Urteil über das Gedeihen der Pflanze für den Augenblick unsicher ist. In Böhmen ist der Stand meist befriedigend. In einzelnen Distrikten wird über Fliegen geklagt. — Neutomischel. Die Hopfenpflanze hatte sich nach dem Bericht des Hopfenbauvereins infolge des kühlen Wetters im Monat Mai nur langsam entwickelt, ist jedoch in den letzten Tagen bei der günstigen und warmen Witterung soweit im Wachstum vorgeschritten, daß sie gegenwärtig einen normalen Stand aufweist. Die Ranken haben zum größten Teil bereits Stangenhöhe erreicht und sind bisher frei von jeder Krankheit. Gegenwärtig beschäftigen die Plantagenbesitzer sich mit dem Düngen und Behacken der Pflanze.

Kaffee. Amsterdam, Java good ordinary 46,75. — Hamburg, good average Santos per Juli 37,50, per September 38,50, per Dezember 39,25, per März 39,25. — Havre, good average Santos per Juni 46,25, per September 47,25, per Dezember 47,75, ruhig.

Petroleum. Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 16,38 bez. u. Br., per Juni 16,38 Br., per Juli 16,38 Br., ruhig. — Bremen, raffiniertes ruhig, loco 5,60 Br. — Hamburg, behauptet Standard white loco 5,55 Br.

Rüböl. Hamburg ruhig, loco 55,50 Br. — Köln loco 59, per Juni 56,30.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

Eßt Grünes! Eßt tüchtig Salat! Eßt Gemüse! Eßt Rettig ꝛc., alle, die Ihr nicht nach Marienbad, Kissingen, Ems ꝛc. fahren, eine Badekur durchmachen könnt! Junges Gemüse, besonders Kopf- und Feldsalat, sind nicht nur sehr nahrhaft, geben Fleischansatz und Kraft, sondern sie reinigen das Blut. Die Landwirte wissen dies längst; sie sehen, wie bei der Grünfütterung des Viehes sich dieses reinigt, danach aber schön rund und glatt wird und nach allen Seiten hin produziert. Wie im Tierkörper das Grünfutter, so wirkt Salat und grünes Gemüse im menschlichen Körper. Und Ihr Hausfrauen, die Ihr das erfrischende Grün, den saftigen Salat zurecht macht und auftischt, erhaltet in diesem die stärkenden Kräfte und Säfte! Zerrupft Ihr die Salatköpfe, schneidet Ihr die Blätter vom Kopf ab und werft dann die Blätter und Herzstückchen lange Zeit vor dem Essen in die Eimer, in die Schüssel zum Waschen und Reinigen, so ist das Beste des Salats dahin und schwindet im Wasser. Die Salatköpfe müssen ganz ungerupft gewaschen und kurz vor dem Essen zerlegt und angemacht werden, damit alle Säfte in der Eßschüssel bleiben. Und dann dem Manne nicht fünf bis sechs Blättchen, sondern zwei Köpfe auf den Tag, mittags und abends, und Ihr sollt einmal sehen, wie rosig und blühend die Wangen werden! Versucht's nur einmal: Laßt Euch abends eine Schüssel Salat und dazu Spiegeleier machen, Ihr werdet sehen, wie gut es Euch bekommt; aber sechs bis acht Wochen lang. Ein Bad nützt nichts, mehrere hintereinander aber schaffen's. Im Fleischsaft giebt von Liebig 2,96 pCt. lösliches Albumin an, der Feldsalat hat 2,09 pCt. Stickstoffgehalt, der Kopfsalat 1,41 pCt. . . . Stubenhocker, Kinder, Kaufleute, Isegrimme ꝛc. . . . eßt Salat.

Verstaubte Oelgemälde reinigt man mit einem kalt gewordenen Absud von Seifenwurzel in Wasser, den man mittels eines ganz sauberen, feinlöcherigen Schwammes aufträgt und sanft, ohne aufzudrücken, auf der Bildfläche verreibt, um allen Staub und Schmutz zu lösen. Dann wird der mit der Unreinigkeit vollgesogene Schwamm in reinem, lauwarmem Wasser gereinigt und hierauf mit ihm, wenn nötig, der oben beschriebene Säuberungsakt noch einmal vollzogen. Ein sehr feines, weiches, nicht faserndes Leinentuch muß jede zurückgebliebene Feuchtigkeit von dem Bilde entfernen, und einige, mit einem Bäuschchen aus feiner Leinwand vorsichtig und sehr gleichmäßig verriebene Tropfen Mohnöl geben ihm den alten schönen Glanz in erwünschter Weise zurück.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	9.71 bz
Sovereigns	pr. Stück	20.365 bz
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.25 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	4.185 G
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20,35 G
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.35 G
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	170.50 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	216.50 bz
Zoll-Coupons		324.30 bz B

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	103.90 bz
do. do.	3½	104 00 bz
do. do.	3	97.75 bz
Preuß. conf. Anleihe	4	103.90 bz
do. do.	3½	104.10 G
do. do.	3	98.10 G
Staats-Schuldscheine	3½	100.10 G
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	3½	110.00 G
do. do. 1892	3½	101.10 G
Breslauer Stadt-Anleihe	4	—.—
do. do. 1891	3½	—.—
Bremer Anleihe 1892	3½	—.—
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	—.—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	.—
Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	100.50 bz G
Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	99.70 bz
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	102.00 G
Weimar. Stadt-Anleihe	3½	—.—
Westpr. Provinz.-Anleihe	3½	100.20 G
Pfandbriefe.		
Berliner	5	121.00 G
do.	4½	116.10 G
do.	4	112.70 G
do.	3½	104.70 G
Landschaftlich. Centr.	4	100.70 G
Kur- u. Neumärkische	3½	101.00 bz
do. do. neue	3½	101.00 bz
Ostpreußische	3½	100.20 B
Pommersche	3½	100.30 G
Posensche	4	102.10 B
do.	3½	100.40 bz
Sächsische	4	—.—
Schlesische ld. neue	3½	—.—
Westfälische	4	102.40 G
Westpreußische I. IB.	3½	100.25 bz B
Rentenbriefe.		
Hannoversche	4	104.60 G
Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	105.00 G
Pommersche	4	104.60 G
Posensche	4	104.60 G
Preußische	4	104.60 G
Rhein- u. Westf.	4	104.60 G
Sächsische	4	104.60 G
Schlesische	4	104.50 G
Schlesw.-Holstein	4	104.80 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	101.55 G
Bayerische Anleihe	4	—.—
Bremer Anleihe 1885	3½	101.20 bz G
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	—.—
do. Staats-Rente	3½	107.20 G
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. conf. Anl. 86	3½	—.—
do. do. 90—94	3½	101.60 G
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	101 50 B
Finnländ. Loose	—	56.20 G
Galizische Propinat.-Anl.	4	—.—
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	—.—
Italienische Rente	4	94.00 bz
do. amortisiert III. IV.	4	92.80 G
do. stfr Hyp.-Obl.	—	—.—
Mailänder 45 Lire-Lose	—	40.00 bz
do. 10 do	—	12.50 B
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	—.—
Neu-York Gold rz. 1901	6	107.75 G
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do do. Hyp	3½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	104.90 G
do. Papier-Rente	4⅕	102.25 G
do. Silber-Rente	4⅕	102.50 bz G
Poln. Pfandbr.	4½	67.60 B
Röm. St.-Anl. I. S.	4	93.50 G
do II.-VIII.	4	93.40 bz G
Rumänier fundiert	5	103.40 bz
do amort. (4000)	5	101.00 B
do. 1890	4	89.80 bz
do. 1891	4	89.40 bz
Russ.-Engl. conf. Anl. 80.	4	—.—
do innere 1887	4	—.—
do. Gold 1884 8 u. 4er.	5	—.—
do. conf. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Goldanl. stfr 94	3½	—.—
do. Nikolai-Obl. 2000	4	—.—
do. Pol. Schtz. 150-100	4	97.90 B
do. Boden-Credit gar.	4½	105.30 bz G
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	103.20 B
do. Städte-Pfdbr. 83	4	—.—
Serbische Gold	5	90.00 B
do Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	104.50 G
do. do Fl 100	4	104.70 G
do Kr R. 10000-100	4	100.80 B
do. Grundentl.-Oblig.	4	99.10 G
do. Invest.-Anleihe	4½	104.60 bz B

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	—.—
Barletta 100 Lire-Lose	24.50 G
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	107.50 bz
Freiburger Lose	27.50 G
Goth. Präm.-Pfandbr.	—.—
do. do. Pfandbr. II.	114.00 B
Hamb. 50-Thlr.-Lose	138.80 B
Köln-Mind. 3½% P.-A.	138.50 G
Lübecker 50-Thlr.-Lose	—.—
Meining Präm.-Pfandbr.	134.30 bz
Meinińg. 7 Fl.-Lose	22.25 B
Oesterr. Lose von 1858	—.—
do. do. von 1860	—.—
do. do. von 1864	329.00 G
Russ. Präm.-Anl. von 1864	—.—
do. do. von 1866	—.—
Türken-Lose	111 75 bz
Ungarische Lose	267.10 G

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	100.80 G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	103.90 bz G
do. do. V.	3½	98.90 G
do. do. IV.	4	102.00 bz G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	100.80 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr.		—.—
VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	115.75 G
do.	4	100.75 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.50 G
do. unk. b. 1900	4	101.70 bz
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	3½	101.00 G
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	101.90 bz G
do unk. b. 1900	4	101.90 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.10 G
Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue	4	103.50 bz G
do. 4% Pfd. Em. VII. VIII.	4	104.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	—.—
do. III., V. u. VI.	5	—.—
do. IV. rz. 115	4½	115.90 G
do. X. rz. 110	4½	111.25 G
do. VII., VIII. IX.	4	100.75 bz G
do. XIII. unk. b. 1900	4	102.40 bz G
do. XIV. unk. b. 1905	4	104 25 bz B
do. XI.	3½	99.40 G
do. XV. unk. b. 1904	3½	100.25 bz G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1886-89	3½	99.10 bz B
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	101 75 bz
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	3½	99.25 bz G
do. Communal-Obl.	3½	99.10 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	100.80 bz G
do. XV.-XVIII.	4	102.20 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	102.20 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	99.90 bz G
do. do	3½	98.50 G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.10 G
do. unkündbar bis 1902	4	102.40 bz G
do.	3½	99.50 bz G
do. Hyp.-Comm.-Obl.	3½	—.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	100.70 G
do. unkündbar bis 1903	4	104.10 G
do.	3½	99.30 G
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	105.90 bz
do. do.	4	100.90 bz G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	3½	100.30 B
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	3½	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	96.00 G
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	—.—
do. 75, 76 u. 78	4	100 30 G
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	3½	100.20 G
Oberschles. Lit. B.	3½	100.00 B
Ostpreußische Südbahn	4	—.—
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	—.—
do. 1895	3½	—.—
Buschtehrader Goldpr.	4½	276 25 bz
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	103.70 G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	1 0 90 G
Gotthard	3½	102.20 bz
Italienische Mittelmeer	4	98.90 bz B
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	57.70 bz
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	102.30 G
do. do. 91	4	102.30 G
do. do. Silb 89	4	—.—
König Wilhelm III.	4½	101.25 bz G
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100.80 G
do. Salzkammergut	4	103.25 G
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	100.25 G
do. do st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	95.80 G
do. 1874	3	94.20 bz G
do. 1885	3	92.70 G
do. Ergänzungsnetz	3	95.40 G
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	116.70 G
do Gold	4	104.10 bz
Oesterr. Lokalbahn	4	102.00 bz B
do. Nordwestbahn	5	112.00 G
do do. Gold	5	114.80 G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	—.—
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	85 75 bz G
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	86.40 bz G
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	60.00 bz G
Südöst.-B. (Lmb.)	3	76.75 bz G
do. Obligationen	5	108.00 G
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	—.—
Koslow-Woronesch	4	101.40 B
do. 1889	4	—.—
Kursk-Charkow-Asow	4	—.—
Kursk-Kiew	4	102.00 G
Mosko-Rjäsan	4	102.75 B
do. Smolensk	5	—.—
Orel-Griasi	4	—.—
Rjäsan-Koslow	4	102.10 B
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	—.—
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	—.—
Transkaukasische 5er	3	103.00 G
Wladikawkas	4	102.70 G
Northern-Pac. I. b. 1921	6	.—
Anatolische	5	88.60 bz G
Transvaal Gold gar.	5	100.20 G

Verantwortlicher Redacteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.